

JAHRESBERICHT 2007
DES ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Für den Inhalt verantwortlich

Johannes KODER

Redaktionelle Vorarbeiten Ephesos
Redaktion

Maria AURENHAMMER
Barbara BECK-BRANDT

ZENTRALE WIEN

Personal

Interimistischer Institutsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes KODER

Verwaltung: Dr. Ilse GATTERBAUER

wissenschaftliches Personal im Bundesdienst

Dr. Maria AURENHAMMER

Mag. Barbara BRANDT

Univ.-Doz. Dr. Stefan GROH

Dr. Karl HEROLD

Dr. Michael KERSCHNER

Priv.-Doz. Dr. Sabine LADSTÄTTER

Univ.-Doz. Dr. Ulrike MUSS

Priv.-Doz. Dr. Peter SCHERRER

Dr. Helga SEDLMAYER

Dr. Martin SEYER

Dr. Gudrun WLACH (Ersatzkraft)

DI Gilbert WIPLINGER

Dr. Heinrich ZABEHLICKY

wissenschaftliches Personal mit Dienstverträgen

DI (FH) Christian Kurtze

Univ.-Doz. Dr. Thomas MARKSTEINER

Dr. Şule PFEIFFER-TAŞ

Mag. Paul PINGITZER

allgemeine Bedienstete

Dr. Isabella BENDA-WEBER (tlw. Elternkarenz)

Maria BODZENTA

Mag. Ursula EGGER (Ersatzkraft)

Josef EITLER (Ersatzkraft)

Mag. Katharina HASITZKA

Michaela HASLER

Angela KLEES

Dipl.Ök. Gudrun KRAKHOFER

Ulrike LANG

Mag. Ronald RISY

Mag. Petra Süß (Ersatzkraft)

Projektleitung mit Finanzierung durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Dr. Barbara HOREJS

Dr. Alexander SOKOLICEK

Dr. Martin STESKAL

FELDFORSCHUNGSPROJEKTE IM INLAND

Das Österreichische Archäologische Institut betreibt seit seiner Gründung archäologische Feldforschungen im In- und Ausland, die oftmals in Zusammenarbeit mit anderen Instituten der öffentlichen Hand organisiert sind.

Bruckneudorf (Niederösterreich)

Für eine Gesamtbeurteilung der Villa wurde das Fundmaterial aus früheren Grabungen im Burgenländischen Landesmuseum durchgesehen: Die Aufnahme der Wandmalerei hat G. KIEWEG-VETTERS, die des Fundmaterials S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER vorgenommen.

Die im Keller des Landesmuseums verlegten Mosaiken wurden von N. GAIL und C. KURTZE neu fotografiert und vermessen.

Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal (Kärnten)

Die Dokumentation von rund 1 200 signifikanten Funden aus den archäologischen Grabungen des Jahres 2006 in zwei Gebäudebefunden des keltisch-römischen Kultbezirks am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal wurde im Bearbeitungsjahr 2007 von H. SEDLMAYER abgeschlossen. Zudem wurde der Fundbestand typologisch unter Berücksichtigung norischer Vergleichsspektren analysiert. Die numismatische Bearbeitung erfolgte durch K. VONDROVEC (Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett), die archäobotanische durch M. POPOVTSCHAK (Wien), die archäozoologische durch C. GRILL (Graz). Für die im Landesmuseum Kärnten im Frühjahr 2007 eröffnete Ausstellung »Götterwelten« wurden Beiträge zu den keltisch-römischen Kultplätzen am Frauenberg bei Leibnitz und am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal beigebracht.

Carnuntum (Niederösterreich)

Es entspricht der forschungsgeschichtlichen Situation der Archäologie von Carnuntum, dass in diesem Raum mehrere Institutionen wertvolle Forschungsarbeit leisten. Neben dem Land Niederösterreich, welches außer dem Museum Carnuntinum auch den Archäologie-Park Carnuntum betreibt, und dem Bundesdenkmalamt mit seiner Gesamtverantwortung bemüht sich auch das ÖAI mit einer Reihe von Projekten und in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturgeschichte der Antike an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seinen Beitrag zu leisten und wirkt darüber hinaus an den laufenden Koordinationsaufgaben und Planungen mit.

Mit Jahresbeginn 2007 wurde P. SCHERRER nach Pensionierung von M. KANDLER, dem bisherigen Leiter der Carnuntum-Forschung am ÖAI, mit der Übernahme von dessen Agenden betraut. Im Jahr 2007 konzentrierte sich die Tätigkeit auf folgende Bereiche: Erstellung eines Masterplans Carnuntum als mittelfristigem Forschungskonzept, Mitarbeit bei der Publikation der Grabungsergebnisse im römischen Tempelbezirk auf dem Pfaffenberg (ÖAW) und Koordinationsarbeiten für die Publikation des Heiligtums der orientalischen Götter in den Canabae legionis (ÖAW), wissenschaftliche Beratung beim Bau des neuen Lapidariums der Gemeinde Petronell-Carnuntum im Bereich des Auxiliarkastells. Ferner stand die Räumung der nicht mehr benötigten Grabungsinfrastruktur im Bereich des Auxiliarkastells in Petronell-Carnuntum sowie die finanzielle Entschädigung der Grundbesitzer im Grabungsareal Auxiliarkastell für die Fundablöse an; diese Funde befinden sich nun im Alleinbesitz des ÖAI und sollen in die Schausammlungen und Depots des Archäologischen Parks Carnuntum übersiedelt werden.

2. Infrastruktur römischer Städte: Therme und Macellum

Im dritten Jahr des vom FWF geförderten Projekts zur Aufarbeitung der Altgrabungen in der sog. Palastruine in Petronell (P17060-G02) »Therme und Macellum in der städtebaulichen Konzeption der Zivilstadt Carnuntum«

(Leitung H. SEDLMAYER, Mitarbeit E. PICHLER) wurden die Bearbeitung des archäologischen Fundmaterials und die Analyse des Baubefunds fortgeführt.

Die Bearbeitung von 1 846 signifikanten Terra-Sigillata-Fragmenten erfolgte durch S. GROH, für die Bearbeitung der Steinskulpturen konnte G. KREMER (Wien) gewonnen werden. Befund- und fundrelevante Daten sowie Archivmaterial wurden der Bearbeiterin in digitaler Form übergeben. Gleiches erfolgte auch für die Bearbeitung der numismatischen Funde, welche nunmehr von U. SCHACHINGER (Graz) übernommen wurde.

Gleichzeitig mit der Fundbearbeitung wurde die Zusammenstellung und Interpretation aller im Bereich der Stadtfläche (Therme und Macellum) durchgeführten archäologischen Arbeiten und Fundbeobachtungen fortgesetzt. Anhand der überlieferten photographischen, zeichnerischen und deskriptiven Grabungsdokumentation wurde eine Analyse des stratigraphischen Befunds vorgenommen. Vor allem die umfangreiche Photodokumentation, anhand derer Abfolgen von Bauperioden und Bodenniveaus festzustellen waren, lieferte wertvolle Informationen zum Grabungsverlauf und für die Rekonstruktion des Baubefunds. Basierend auf der Relativabfolge der Befunde einerseits und auf der chronologischen Analyse der einzelnen Fundgattungen andererseits wurde eine vorläufige Periodisierung von vier antiken und einem neuzeitlichen Niveau vorgenommen.

Weiteres Interesse galt der Klärung von Fragen hinsichtlich Topographie und Wasserversorgung der Zivilstadt und der Therme von Carnuntum. Für die Untersuchung zu den antiken Wasserverhältnissen im und um das römische Stadtgebiet wurde im Dezember 2007 eine Begehung durchgeführt (E. Pichler, V. LINDINGER), um Nachrichten über Spuren römischer Wasserleitungen zu überprüfen und etwaige Baureste sowie relevante Informationen in der Geländemorphologie mittels GPS-Messung zu dokumentieren. Dabei konnte der Verlauf der bekannten von Westen ins Stadtgebiet führenden unterirdischen Leitung anhand mehrerer Einstiegsstellen geklärt werden. Gleichzeitig wurde der Bereich nördlich der Therme nahe der Abbruchkante zur Donau hin in Hinblick auf Nachweise zum Verlauf der antiken Stadtmauer untersucht.

Großpriel (Niederösterreich)

Im Rahmen des FWF-Projekts (P19227) »Die ländliche Besiedlung im Hinterland von Mautern-Favianis« (Projektleiter: S. GROH, Mitarbeiter/innen: V. LINDINGER, H. SEDLMAYER, J. COOLEN, M. BRANDL) wurden die in Großpriel im Jahr 2006 begonnenen Forschungen auch 2007 fortgesetzt und 12,2 ha Fläche geophysikalisch mit Magnetik untersucht. Hinzu kam ein intensiver Survey mit Oberflächenmaterialaufsammlungen im Ausmaß von 1,2 ha. Die Bearbeitung der Fundbestände des Stadtmuseums Melk wurde 2007 abgeschlossen.

Die Dokumentation und Auswertung der archäologischen Oberflächenfunde im Stadtmuseum Krems sowie in einer Privatsammlung konnten im Bearbeitungsjahr 2007 von H. Sedlmayer abgeschlossen werden. Insgesamt wurden rund 2 000 signifikante Objekte aufgenommen und auf Basis der parzellengenauen Kartierung nicht nur typochronologisch, sondern auch chorologisch im Kontext mit den Ergebnissen der geophysikalischen Messungen bewertet. Die Bearbeitung der Münzfunde erfolgte durch K. VONDROVEC (Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett). Als erstes Ergebnis wurde eine Studie zu den spätlatènezeitlichen und frühromischen Entwicklungen der materiellen Kultur unter Berücksichtigung weiterer Bestände aus Ostnoricum von H. Sedlmayer verfasst.

Hochtor (Kärnten/Salzburg)

Auf Anregung von O. HARL (Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie) erfolgte gemeinsam mit K. GSCHWANTLER (Kunsthistorisches Museum Wien, Antikensammlung) die Dokumentation der Metallfunde aus den Untersuchungen der Jahre 1995–1997 (Salzburg Museum und Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie) am Hochtor, der 2576 m über Adria gelegenen Tauernpassage nördlich von Heiligenblut. Die Analyse der Fibeln und sonstigen spätrepublikanischen bis frühromischen Ausrüstungsgegenstände wurde von H. SEDLMAYER bei einem von O. Harl und W. K. KOVACSOVICS (Salzburg Museum) organisierten Arbeitstreffen am 23. 11. 2007 im Salzburg Museum präsentiert.

Magdalensberg (Kärnten)

Die Arbeiten an der monographischen Vorlage der Fibeln vom Magdalensberg wurden fortgesetzt. Es erfolgte eine Detailstudie an den originalen Beständen im Landesmuseum Kärnten, Außenstelle Magdalensberg. Die typo-chronologische Auswertung wurde abgeschlossen und jene zur Chorologie für die spätrepublikanischen und frühaugusteischen Fundbestände begonnen.

Die ländliche Besiedlung im Hinterland von Mautern-Favianis (Niederösterreich)

Das Ziel des neu initiierten und 2007 begonnenen FWF-Projekts (P19227) »Die ländliche Besiedlung im Hinterland von Mautern-Favianis« (Projektleiter: S. GROH; Mitarbeiter/innen: V. LINDINGER, H. SEDLMAYER, J. COOLEN, A.-Z. MASPOLI, M. BRANDL, V. SCHMID) ist es, mit zerstörungsfreien Methoden der Feldarchäologie, nämlich systematischen Oberflächensurveys, geophysikalischen Prospektionen und Oberflächenfundbearbeitungen, römische Raumnutzungs- und Siedlungsstrukturen im Hinterland von Mautern/Favianis auf einer Fläche von 700 km² zu erforschen.

Zu Beginn des Projekts wurden die vorhandenen geographischen Basisdaten erfasst und in einem Geoinformationssystem (GIS) als Grundlage für die weiteren Feldstrategien ausgewertet. Zudem erfolgte die Verortung sowie chronologische und funktionale Bewertung der bereits bekannten Fundplätze und eine quantitative Landschaftsstrukturanalyse. Um den unterschiedlichen Landschaftsformen des Untersuchungsraumes methodisch gerecht zu werden, wurden vier Sektoren bzw. Surveygebiete definiert, wovon 2007 Sektor 1 zur Gänze und Teile des Sektors 2 untersucht wurden. Insgesamt wurden 13,3 ha mit intensivem und 2 300 ha mit extensivem Survey begangen. Auf acht Fundstellen erfolgten geophysikalischen Messungen mit einer Gesamtfläche mit 37,6 ha. Um Vergleichsdaten für ländliche und urbane norische Siedlungstypen zu erlangen, wurden drei römischen Villen und ein Municipium mit Gräberfeldern (Flavia Solva) in Südostnoricum prospektiert. Das im Zuge der Surveys aufgesammelte Fundmaterial (2 194 Fundposten bzw. 9 818 Stück) wurde gereinigt, inventarisiert und grob bestimmt. Die große Menge raumbezogener Daten wurde in einem GIS ausgewertet, wobei ein Ergebnis dieser Arbeiten eine Streuung von 256 prähistorischen Fundstellen vom Neolithikum bis in die ältere Eisenzeit darstellt.

Das Hauptaugenmerk in der Materialanalyse des römischen Fundmaterials liegt auf der typo-chronologischen und chorologischen Auswertung der anhand von intensiven Oberflächenfundaufsammlungen gewonnenen neuen Quellen, ergänzend erfolgt die Bearbeitung von Funden aus Sammlungen (Oberflächen-, Altgrabungsfunde). Die typo-chronologische Klassifizierung basiert auf dem anhand des repräsentativen römischen Fundbestands von Favianis/Mautern erarbeiteten System. Funde anderer Zeitstellung werden quantifiziert und dem römischen Bestand gegenübergestellt, um diachrone Aussagen über die Nutzungsintensität zu treffen. Fundplatzbezogen werden neben Chronologie und Chorologie im Falle numerisch repräsentativer Bestände auch eine formenkundliche Analyse durchgeführt und Fragestellung rund um Traditionen und Adaptionen von Fremdeinflüssen in der materiellen römischen Kultur diskutiert. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 2 360 Fundstücke von Fundplätzen im Untersuchungsgebiet bearbeitet und in die Projektdatenbank eingegeben.

Obergralla (Steiermark)

Die Villa Rustica von Obergralla (4,4 ha) wurde geophysikalisch mit Magnetik und Widerstand im Rahmen des Projekts »Ländliche Besiedlung im Umland von Flavia Solva« prospektiert (Leitung: S. GROH; Mitarbeiter/in: V. LINDINGER, H. SEDLMAYER, J. COOLEN). Die Messdaten ergaben das Bild einer im Grundriss quadratischen Villenanlage mit Umfassungsmauer, Haupt- und Nebengebäuden. Die direkt an einem Altarm der Mur gelegene Villa besitzt einen Getreidespeicher (Horreum) und wurde vom 2. bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. betrieben.

Eine Aufsammlung von Oberflächenfundmaterial erfolgte auf den gepflügten Ackerflächen, die Auswertung der 300 archäologischen Funde erbrachte Erkenntnisse zur Zeitstellung und Nutzung der Anlage. Eine Detailanalyse unter Berücksichtigung von Fundspektren aus anderen ländlichen Siedlungsplätzen im Umland von Flavia Solva zielte auf eine Charakterisierung der materiellen Kultur ländlicher Siedlungsplätze in Südostnoricum.

Rannersdorf (Steiermark)

Der römische Fundplatz in Rannersdorf in der Südoststeiermark wurde 2007 im Auftrag des Bundesdenkmalamtes geophysikalisch mit Magnetik untersucht (3,9 ha). Im Zuge der Messungen führte man ebenso einen Oberflächensurvey mit Materialaufsammlungen durch (Leitung: S. GROH; Mitarbeiter/innen: V. LINDINGER, H. SEDLMAYER, J. COOLEN, E. PICHLER). Als Ergebnis der Messungen kann man die Struktur und Ausdehnung der römischen Fundstelle klar eingrenzen und Aussagen zu weiträumigen archäologischen Strukturen im Umfeld der Fundstelle treffen.

Ergänzend zu dem Projekt in Obergralla wurden auch die 200 Oberflächenfunde aus diesem Survey ausgewertet. Die chorologische Analyse der Funde erbrachte in Korrelation mit den Ergebnissen der geophysikalischen Prospektion interessante Ergebnisse in Hinblick auf die Raumnutzung in prähistorischer und römischer Zeit.

Södingberg (Steiermark)

Der latènezeitliche Fundplatz und die Villa Rustica von Södingberg in der Weststeiermark wurden 2007 im Auftrag des Bundesdenkmalamtes geophysikalisch mit Magnetik prospektiert (2,2 ha). Anhand der Messungen konnten ein Gehöft mit Doppelgrabenanlage und die gesamte römische Villa dokumentiert werden. Die Ergebnisse der Feldarbeiten wurden analysiert und wissenschaftlich bearbeitet (Leitung: S. GROH; Mitarbeiter: V. LINDINGER, J. COOLEN, M. BRANDL).

St. Pölten (Niederösterreich)

Ausgrabung im Klostergarten (Barocker Gartenpavillon)

2002–2004 fanden umfangreiche archäologische Untersuchungen auf einem Areal von etwa 3 000 m² im Westteil der Parzelle 11 (sog. Klostergarten, ehemalige Gärtnerei) anlässlich der Errichtung eines Musikkonservatoriums statt. Im Jahre 2005 mussten weitere zwei Flächen untersucht werden, dabei konnten u. a. zwei römische Straßenzüge, mehrere Hauskomplexe (Haus 1–5), darunter ein kleines Heiligtum mit Versammlungsraum des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. (Haus 2), sowie Reste einer Wohnbebauung des späten 4. und frühen 5. Jahrhunderts n. Chr. dokumentiert werden.

Im Jahre 2007 wurde die Restaurierung des barocken Gartenpavillons (Baufläche 476) an der Westseite des ehemaligen Gartenareals seitens des Bauamts der Diözese begonnen. Als erste Baumaßnahme entfernte man den bestehenden Betonboden im Inneren. Somit bot sich die Gelegenheit, den Innenraum archäologisch zu untersuchen. Für die Zustimmung ist der Diözese zu danken, die Finanzierung wurde vom ÖAI getragen. Angedacht war bei entsprechendem Erhaltungszustand der Befunde, diese auf Dauer im Pavillon zu präsentieren. Die Arbeiten dauerten vom 21. 5. bis 21. 7. 2007 (Leitung: R. RISY; Mitarbeiter/-innen: M. TSCHANNERL, M. C. NEUGEBAUER, P. FELBERMAYER, I. VAVRUS, A. KARABINOS, R. STANEK, M. PRISTAŠ, Z. VARECHOVÁ).

Von dem im Nordwesten des Baublocks gelegenen Haus 3 befand sich in der Grabungsfläche dessen südlichster Raum, der aufgrund seiner langgestreckten Ausdehnung möglicherweise als Art Vorhalle interpretiert werden kann. Der originale Fußboden war nicht mehr vorhanden, sondern nur noch eine sehr mächtige Niveauerhöhung aus gelbem Sand, in den in einer späteren Phase eine Trennwand eingesetzt wurde.

Im Süden wurden im Ausschnitt mehrere Räume von Haus 4 mit mindestens drei Bauphasen untersucht. In der ersten Bauphase scheint dieses Haus im Grundriss nur aus einem am westlich vorbeiziehenden Cardo gelegenen Raum bestanden zu haben, an dessen Nordostecke ein mit einem Steinkranz versehener Brunnen lag. In der zweiten Bauphase wurden an diesen zwei Räume im Osten angesetzt, die mit Estrichböden ausgestattet waren und deren östlicher – bei den Grabungen 2004 angeschnitten – eine Hypokaustheizung besaß. Der Brunnen musste dafür aufgegeben und verfüllt werden. In der dritten Bauphase wurden einerseits die Estrichböden in den Wohnräumen erneuert, andererseits im Norden ein langgestreckter, mit Estrich ausgestatteter Raum angebaut; zeitgleich dazu existierte im Osten an die Wohnräume anschließend ein ummauertes Gartenareal.

Nach Aufgabe dieses Gebäude wurde in der Spätantike, wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts,

ohne Rücksichtnahme auf die Vorgängerbebauung darüber ein einfaches Holzhaus errichtet, von dem analog zu den zahlreichen Befunden in der Grabungsfläche 2002–2004 nur noch der Rest eines sich Y-förmig verzweigenden Heizkanals festgestellt werden konnte.

Da die römerzeitlichen Mauerzüge im Inneren des Pavillons im Unterschied zur Fläche außerhalb nicht mehr im Original erhalten waren, sondern nur noch durch deren Ausrissverfüllungen dokumentiert werden konnten, musste der Plan einer musealen Gestaltung aufgegeben werden.

Aber auch für das barocke Gartenareal konnten entscheidende Kenntnisse gewonnen werden: Die ursprüngliche Anlage bestand aus drei Räumen, die in ihrer Orientierung im Vergleich zum bestehenden Bau leicht verschoben waren. In der zweiten Bauphase richtete man das Gebäude unter Verwendung der älteren Mauerzüge als Fundamente axial auf den Brunnen aus. Erst in dritten Bauphase wurden die Gewölbe eingezogen und mit der bekannten Malerei ausgestattet.

Bahnhofsvorplatz Süd

In Absprache mit dem Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten wurden die im Zuge des Bahnhofsumbaus durchgeführten Bau- und Sanierungsarbeiten am südlichen Bahnhofsvorplatz, finanziert durch die Stadtgemeinde St. Pölten, archäologisch beobachtet (Leitung: R. RISY; Mitarbeiter: M. TSCHANNERL).

Die Profile der entlang der Promenade angelegten Künette und deren quer über den gesamten Vorplatz geführten Abzweiger für die Neuverlegung diverser Leitungen zeigten, dass in diesem Bereich mit keinerlei vorneuzeitlichen Befunden mehr gerechnet werden kann, da die neuzeitlichen Schuttschichten bis zum anstehenden Schotterboden reichen. Neben diversen aus Ziegeln errichteten Kanälen aus der Zeit Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert kamen im Westbereich des heutigen Platzes, auf der Parzelle 206/1, die mächtigen Steinfundamente zweier Arbeiterwohngebäude der ÖBB zutage, die 1955 demoliert und abgetragen worden waren.

P. Scherrer konzentrierte seine Aktivitäten in St. Pölten auf die Ordnung der Grabungsdepots in den beiden örtlichen Museen (Stadtmuseum und Diözesanmuseum) und die Neuaufstellung der römischen Abteilung im Stadtmuseum (Eröffnung am 17. 11. 2007) sowie den Abschluss der Konservierungsarbeiten der Funde aus etwa 300 römischen Gräbern vom Europaplatz (Grabungen 2005 und 2006) und die Ausarbeitung der Dokumentation aus diesen Grabungen.

Voidersdorf – Immurium (Salzburg)

Im römischen Vicus von Voidersdorf (Immurium) wurden in Kooperation mit dem Salzburg Museum (R. KASTLER) geophysikalische Messungen auf einer Fläche von 2,2 ha durchgeführt (Leitung: S. GROH; Mitarbeiter V. LINDINGER). Anhand dieser Messungen können wichtige neue Aussagen zum Verlauf der Straßen und zur Größe der Siedlung getätigt werden.

Wagna/Leibnitz – Flavia Solva (Steiermark)

Das gesamte noch unverbaute Stadtgebiet und die freien Flächen in den Nekropolen des Municipium Flavia Solva (25,5 ha) wurden 2007 geophysikalisch mit Magnetik prospektiert (Leitung: S. GROH; Mitarbeiter: V. LINDINGER, J. COOLEN, A.-Z. MASPOLI, M. BRANDL).

Watzelsdorf (Niederösterreich)

Die Auswertung der Oberflächenfunde aus dem systematischen Survey in Watzelsdorf durch H. SEDLMAYER erbrachte neue Erkenntnisse zur Siedlungstätigkeit des späten 3. und 4. Jahrhunderts. n. Chr. im Hinterland

von Favianis-Mautern. Die Analyse von über 360 Funden, darunter Hinweise auf die örtliche Verarbeitung von Eisen, wurde in einem Vorbericht präsentiert.

Winden (Niederösterreich)

In Winden wurde eine neolithische Kreisgrabenanlage auf einer Fläche von 1,4 ha geophysikalisch mit Magnetik prospektiert (V. LINDINGER, J. COOLEN). Die Daten wurden dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien (G. TRNKA) zur Verfügung gestellt.

Zeiselmauer (Niederösterreich)

Bei den 2007 in Zeiselmauer vorgenommenen Vermessungsarbeiten (V. LINDINGER, J. COOLEN) erfolgte eine Neueinmessung des römischen Kastells mit GPS. Im Vicus von Zeiselmauer wurden geophysikalische Messungen auf einer Fläche von 2,3 ha durchgeführt.

Die Inlandsgrabungen Burgstall, Carnuntum Auxiliarkastell und Gräberstraße sowie St. Pölten wurden in Belangen der Fundbergung und -restaurierung von K. HEROLD und U. EGGER betreut: Konserviert wurden Metall-, Stein- und Keramikfunde, Wandmalerei und Ziegelfragmente. Für das Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien wurden die Bronzefunde der Grabung Palmyra 2007 restauriert. Für das Institut für Numismatik der Universität Wien wurden Silikonformen und Galvanokopien von Münzen hergestellt.

EU-Projekt Transformation

Das mit 1. Juli 2004 begonnene EU-Projekt »Transformation. The Emergence of a Common Culture in the Northern Provinces of the Roman Empire from Britain to the Black Sea up to 212 A.D.« zur Erfassung des Wandels der römischen Grenzprovinzen in Europa im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. wurde mit Ende Juni 2007 abgeschlossen, als Ergebnis wurden in den 13 Teilnehmerländern Ausstellungen gezeigt und eine Homepage publiziert, für die 2007 vor allem die Darstellung des österreichischen Anteils an Pannonien erarbeitet wurde <<http://www2.rgzm.de/transformation/home/frames.htm>>.

FELDFORSCHUNGSPROJEKTE IM AUSLAND

Ephesos (Türkei)

Die archäologischen Forschungen in Ephesos waren der hauptsächliche Gründungsanlass für das Institut im Jahre 1898 und bilden noch heute den Schwerpunkt der Auslandsforschungen. Seit Beginn hatte die Österreichische Akademie der Wissenschaften ein besonderes Naheverhältnis zu Ephesos, welches seit 1995 in einem neu geschlossenen Patronanzvertrag für die Forschungen in Ephesos geregelt ist.

Die Grabungen des Jahres 2007 fanden von 3. 4. bis 21. 9. unter der Leitung von F. KRINZINGER und der Stellvertretung durch J. KODER und U. MUSS statt. Vom türkischen Ministerium für Kultur und Tourismus wurde Erhan ÖZCAN als Regierungsvertreter entsandt. Für die Zusammenarbeit und Unterstützung gilt dem Genannten ebenso wie der Generaldirektion für Kulturgüter und Museen in Ankara und dem Ephesos Museum in Selçuk der allerherzlichste Dank. Neben dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, das über die Budgetzuteilung an das ÖAI die Hauptlast der Forschungen trägt, und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit dem Institut für Kulturgeschichte der Antike unterstützt der Fonds zur Förderung der wis-

senschaftlichen Forschung, ohne dessen Wirken Grundlagenforschung heute nicht mehr möglich wäre, das ÖAI maßgeblich. Einzelne Projekte werden auch vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank und von der Gesellschaft der Freunde von Ephesos unterstützt.

Zu danken ist weiters der Belediye von Selçuk für die wirkungsvolle Unterstützung des Theaterprojekts, welche die Finanzierung der Arbeiter und des Arbeitsmaterials umfasste. TÜRSAB ist für die Bereitstellung eines Turmkranes zu danken. Die Firma BORUSAN unterstützte die Restaurierung und Zusammensetzung der Marmorwandverkleidung des Marmorsaals der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 mit einem wesentlichen Beitrag, der die Voraussetzung für die Aufnahme dieser Arbeiten geschaffen hat. Zu danken ist auch der Janet Crisler Foundation, die einen Beitrag zu der Untersuchung der byzantinischen Wohnstadt leistete. Zuletzt gebührt der Dank dem Autokonzern GM Türkiye, der 2007 abermals einen Fuhrpark kostenlos zur Verfügung stellte.

Im angegebenen Zeitraum wurde mit unterschiedlichem Aufwand, teilweise gestaffelt und teilweise parallel, an 36 Projekten gearbeitet, deren zeitlicher Rahmen sich vom späten Chalkolithikum bis in das Mittelalter spannt. Die photographische Dokumentation der Kampagne lag in Händen von N. GAIL. Zur Ergänzung der Ergebnisse der Kampagne, über welche im Rahmen des hier verfügbaren Platzes nur kursorisch berichtet werden kann, sei auf die Bibliographie im Anhang verwiesen.

1. Feldforschung

1.1 Hanghaus 2

Die Forschungen in den Hanghäusern von Ephesos werden in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturgeschichte der Antike an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) betrieben.

1.1.1 Die Wohneinheit 6 des C. Flavius Furius Aptus

(Projektleitung: H. THÜR [ÖAW]; Mitarbeiter: I. ILIEV [ÖAW, Kommission für wissenschaftliche Visualisierung])

Der Schwerpunkt der Publikationsvorbereitungen zur Wohneinheit 6 lag 2007 auf der Fundbearbeitung (s. u. 3.3.1). Für die Decke des Marmorsaals 31 wurde anhand der dort gefundenen mit Schnitzereien und Vergoldung verzierten Holzbalken ein Vorschlag für die Rekonstruktion einer Kassettendecke erarbeitet und von I. Iliev in die einstweilen unvollständige Computer-Visualisierung der Wohneinheit 6 eingefügt.

1.1.2 Die byzantinische Steinsägemaschine in Wohneinheit 2

(Projektleiter: F. MANGARTZ [Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz]; Mitarbeiter/-innen: A. CRAMER, G. HEINZ, P. KLEIN, C. SCHWALL)

A. Cramer und G. Heinz nahmen mit einem 3-D-Laserscanner die byzantinische Steinwerkstatt in den Räumen WT 1 und WT 2 auf. Ziel der dreidimensionalen Aufnahme der Werkstätten ist die Erfassung der geometrischen Daten als Basis für eine virtuelle Rekonstruktion der Anlagen und besonders der Steinsägemaschinen. Bei dem verwendeten Gerät handelte sich um einen neuen Leica HDS6000 Phasenscanner, der im Gegensatz zu anderen terrestrischen 3-D-Laserscannern mit Laufzeitmessung das Phasenvergleichsverfahren zur Messung verwendet. Durch dieses können innerhalb einer Sekunde bis zu 500 000 Objektpunkte dreidimensional erfasst werden. Ein weiterer Vorteil besteht in der Möglichkeit, das Gerät ohne Rechner zu verwenden, über ein integriertes Bedienfeld zu steuern und die Messdaten intern zu speichern. Die erforderlichen Informationen für die Rekonstruktion sollen aus der Punktwolke in ein CAD-System digitalisiert werden.

C. Schwall nahm einen Teil der Mühlsteine vom Hanghaus 2 auf, hierbei handelte es sich sowohl um Hand- als auch um Kraftmühlen. Darüber hinaus fertigte er mit C. MICHLITS ein Inventar mit Photos aller aus WT 1 und 2 stammenden Architekturfragmente an, welches von G. PLATTNER (Kunsthistorisches Museum, Wien, Antikensammlung) ausgewertet wird. Insgesamt handelt es sich um 400 Stücke (s. u. 3.8.1.2). Die alten Sondagen in WT 2 wurden wieder verfüllt.

1.2 *Prytaneion*

(Projektleitung: M. STESKAL; Mitarbeiter/-innen: J. EITLER, N. HIGH, A. HOCHLEITNER, C. KURTZE [Vermessung], P. MAYRHOFER, B. STARK)

2007 wurde von M. Steskal ein auf drei Jahre konzipiertes Projekt zur archäologischen, historischen und baugeschichtlichen Erforschung des Prytaneions in Ephesos begonnen (FWF-Projekt P19257-G02).

1.2.1 Bauforschung

Der Grundriss des Gebäudes wurde mittels Tachymeter und der Software TachyCAD neu aufgenommen. Eine vollständige Aufnahme des Gebäudes in Ansichten und Schnitten mittels photogrammetrischer Methoden (PhotoPlan) wurde erstellt. Weiters wurden die nicht verbauten Architekturglieder des Prytaneions sowie die dem Gebäude eindeutig zuzuweisenden Spolien vollständig zeichnerisch und photographisch aufgenommen. Die Baubeschreibung wurde fertiggestellt.

1.2.2 Archäologische Untersuchung

Zur Klärung der Baugeschichte des Prytaneions wurden insgesamt fünf Sondagen angelegt. Während sich die Schnitte 1/07 und 2/07 im Nordostbereich des Vorhofes der Datierung des Vorhofes und der dorischen Vorhalle widmeten, dienten die Schnitte 3/07 und 4/07 im Hestiasaal der Datierung der ersten Ausstattungsphase des Gebäudes. Schnitt 5/07 an der Ostwand des Hestiasaals wurde zur Klärung des Einbaus der sekundären Sitzbänke angelegt. Da in all diesen Sondagen ungestörte Befunde angetroffen wurden, konnten nach dieser ersten Saison bereits weite Teile der Baugeschichte geklärt werden. Eine feinchronologische Periodisierung kann daher nach der für das Jahr 2008 geplanten Auswertung des Fundmaterials (S. LADSTÄTTER) vorgenommen werden.

Als erste restauratorische Sicherungsmaßnahme wurde die Marmorverkleidung der Traufrinne des Vorhofes von dahinterliegendem Wurzelwerk befreit, geklebt und wieder fixiert.

1.3 *Theater*

1.3.1 Archäologie

(Projektleitung: F. KRINZINGER; Mitarbeiter/-innen: M. HOFBAUER [ÖAW]; S. MAYER, J. KÖCK, M. WEISSSTEINER, J. REUCKL, N. FUCHSHUBER, P. MAYRHOFER)

Um die Zugänglichkeit des Theaters unter Berücksichtigung der größtmöglichen Sicherheit für Besucherinnen und Besucher sowie Ruine zu ermöglichen, wurde in den Sitzungen der ›Theater-Kommission‹ in den Jahren 2005 und 2006 beschlossen, einen Teil der ursprünglichen Eingänge des Theaters wieder benutzbar zu machen. Dies sollte unter Bewahrung der byzantinischen Bausubstanz geschehen, die in fast allen Zugangsbereichen noch *in situ* erhalten ist. Nach einer kleineren Voruntersuchung im Jahr 2006 im Eingangsbereich S2 wurde 2007 mit der Freilegung des Areals zwischen dem oberen Eingang S3 und dem unteren Eingang S1, inklusive der Freilegung vom Südkorridor in S1 sowie des Südanalemmas, begonnen.

1.3.1.1 Grabungsabschnitt S1-Süd

Im Korridorbereich wurde die bis knapp 10 m hohe Versturzmasse um etwa 3 m abgesenkt. Alle im Versturz befindlichen Quader, Bogensteine und Gussmauerfragmente wurden in ihrer Lage zeichnerisch, photographisch und vermessungstechnisch dokumentiert. Aufgrund statischer Probleme, die nach der Freilegung unterhalb der Zwischenmauer der beiden östlichen Substruktionskammern sichtbar geworden waren, wurde der weitere Abtrag des Versturzes vorläufig eingestellt. Westlich des Korridors wurde der Versturz über dem Analemma weiter beseitigt. Dabei wurden drei Kammern entdeckt, die ihre Zugänge von Osten her – aus dem großen Korridor – hatten. Die Mauern sind vereinzelt bis etwa 2,50 m hoch erhalten, eine Ausnahme stellt die Westmauer dar – hier ist das Analemma teilweise bis unterhalb des Kammernbodens zerstört.

1.3.1.2 Bereich S1-S2

An beiden Enden wurde ein kleines Stück der Treppe freigelegt. Während die eigentlichen Treppenstufen bei S1 noch in sehr gutem Zustand erhalten sind, ist bei S2 nur noch der Unterbau vorhanden. Zusätzlich sind an der Außenmauer des Theaters, nahe dem westlichen Pfeiler des Eingangstors, noch die Abarbeitungen für die Treppe

erkennbar, sodass die Treppe auch hier in Lage und Niveau sehr genau bestimmt werden kann. Die fehlenden Treppensteine wurden in byzantinischer Zeit für den Verschluss der Eingänge S1 und S2 verwendet. Die gesamte Treppe ist von einer bis zu 2 m hohen Zerstörungsschicht bedeckt, die vom Theater und der Wohnverbauung südlich der Treppe stammt. Die Oberfläche ist mehrfach umgelagert (wahrscheinlich bereits durch Steinraub seit der Zerstörung des Theaters, aber auch durch diverse Renovierungstätigkeiten im Laufe des letzten Jahrhunderts). Reste einer späten Verbauung zeigen sich zumindest in einem kleinen Mäuerchen im Westen von S2.

1.3.1.3 Bereich S3

Östlich des Eingangs S2 musste ein 6 m hohes Profil, das im Zuge der Ausgrabungen in den 1990er-Jahren zurückgeblieben ist, beseitigt werden, um den Zugangsbereich in Zukunft nicht zu gefährden. Da es nicht sinnvoll erschien, das Profil nur um einige Meter nach Osten zurückzusetzen, wurde die komplette Beseitigung des Schutts bis östlich des Eingangs S3, wo im Gelände bereits ein Teil einer sehr mächtigen Mauer erkennbar war, geplant. Große Freilegungsarbeiten wurden darum im oberen Grabungsbereich vor dem Zugang S3 getätigt. Insgesamt wurde hier auf einer Fläche von etwa 12 m × 12 m eine Kubatur von rund 365 m³ Material bis auf das Straßenniveau beseitigt.

In einer Entfernung von 8 m von der Außenmauer des Theaters wurde ein noch mit Treppensteinen versehener Rest der großen Treppe freigelegt. Sie führt nahe an den Eingang S3 heran und erreicht dort die von Süden auf das Theater zulaufende Straße. Die Treppe wurde in byzantinischer Zeit als Fundament für eine Ziegelmauer benützt. Diese gehört zu einem 8 m × 3 m großen Raum, dessen Süd- und Westmauer allerdings bereits auf Schutt gesetzt wurden. Westlich des Eingangstors S3 sind Spuren eines kleinen Brunnens erhalten. Auch das Areal östlich des Eingangs dürfte zeitweise einer Brunnenanlage Platz geboten haben, die der Mauer aus großformatigen Blöcken vorgesetzt war. Ursprünglich dürfte es sich bei der großen Mauer um eine Terrassierung aus hellenistischer Zeit gehandelt haben, in byzantinischer Zeit wurde darüber aus Spolien (darunter Treppensteinen) der an dieser Stelle an das Theater anbindende Teil der Stadtmauer errichtet. Auf einer Breite von etwa 4 m wurde die Mauerkrone gereinigt. Dabei kam ein großes, aber zerstörtes Ziegelgewölbe zum Vorschein.

Das gesamte Areal des Platzes vor S3 war mit einer 2,5 m hohen Schicht aus Ziegelschutt bedeckt. Darauf konnten zwei Brüstungspfeiler mit Gladiatorenreliefs geborgen werden. Unter dem Schutt kam eine kaiserzeitliche gewandete Marmorbüste ohne Kopf zum Vorschein.

1.3.2 Cavea – Bauforschung und Konsolidierung

(Projektleitung: M. DÖRING-WILLIAMS [TU Wien, Institut für Architektur- und Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege, Fachbereich Baugeschichte/Bauforschung]; Mitarbeiterinnen: G. STYHLER, H. A. LIEBICH, I. MAYER mit S. AKYÜZ, V. FELBER, M. MARINGER, C. ERLACH, M. BERLINGER)

1.3.2.1 Bauaufnahme, Bauanalyse und Dokumentation

Im Rahmen der seit 2003 von der TU Wien durchgeführten kontinuierlichen Gesamtaufnahme des Zuschauer- raumes bildete die Untersuchung der Analemmata und damit die Westfassade der Cavea den Schwerpunkt der Sommerkampagne 2007. Einbezogen in die Arbeiten waren gleichfalls die Kontaktbereiche der Analemmata zur Bühne sowie das Gefüge des westlich gelegenen, direkt an das Theater angrenzenden urbanen Raumes.

Bereits in den Jahren 1993–1998 wurden hier und in den unteren Zugangskorridoren unter der Leitung von S. KARWIESE umfangreiche Sicherungsmaßnahmen vorgenommen sowie weiterführende bauforscherische und archäologische Untersuchungen begonnen. So konnten die aktuellen Analysen z. T. an das damals erarbeitete Planmaterial anknüpfen. Das formtreue Aufmaß wurde in der bewährten Kombination von digitaler Messung und Handaufnahme erstellt. Dabei dienten die mit dem motorisierten Tachymeter erfassten Messpunkte als Grundgerüst für die steingerechte Handzeichnung. Über die baugeschichtliche Analyse hinaus erfolgten auch Untersuchungen zu Schäden am Monument, die in entsprechenden Kartierungen zu allen aufgenommenen Bereichen dargestellt sind.

Analemmata: Im Ergebnis ist das 60 m lange und bis zu 10 m hoch erhaltene Nordanalemma einschließlich der vorgelagerten Terrassen- und Treppenanlagen unterschiedlicher Bauzeit vollständig in Ansichten, Grundrissen und mehreren Querschnitten im Maßstab 1 : 50 erfasst. Im Süden erfolgte die Dokumentation aufgrund des dort aufgestellten Krans und damit verbundener Lasttransporte bisher lediglich für die Hälfte der Fassade.

Für beide Analemmata können in Korrespondenz mit der wechselnden Wandgestaltung ihrer Fassaden und unterschiedlichen Fußpunkten auch im Grundriss verschiedene Abschnitte mit jeweils eigener Ausrichtung unterschieden werden. Aus den Befunden resultieren damit weitere Hinweise zur Abgrenzung der räumlich komplex verflochtenen Bauphasen am Theater. Ebenfalls weisen Abarbeitungen an den Fundamentquadern des Südanalemmas im Bereich der Kontaktstelle zur Marmorstraße auf Vorgängerstrukturen der jetzigen Wand hin.

Im Bereich der überdeckten Parodoi stand die Untersuchung des baulichen Zusammenhangs mit der Cavea im Zentrum der Dokumentation. Dabei wurden sowohl die Funktion der Parodoi als räumliche Bindeglieder zwischen Zuschauerraum und *scaenae frons* als auch die hier erfolgten Veränderungen am Erschließungssystem mit der Zugangslösung über die Rampen berücksichtigt. Des Weiteren konnten neue Details zu den Wassersystemen im unmittelbaren Vorbereich des Nordanalemmas in die Dokumentation aufgenommen werden.

Architekturfragmente: Unter den in der Südparodos gelagerten Architektur- und Skulpturfragmenten befanden sich mehrere Bauteile, die der ehemaligen Marmorverkleidung der Cavea zugeordnet werden konnten. Es handelte sich überwiegend um seitliche Blenden zwischen Radialtreppen und Sitzstufen. Sie wurden dokumentiert und in den bestehenden Bauteilkatalog aufgenommen.

1.3.2.2 Konsolidierung

Im Rahmen der Konsolidierungsarbeiten am Theater wurden 2007 Gebäudebereiche entlang der südlichen Ringmauer sowie im unteren südlichen Vomitorium erstmals archäologisch vom Versturz befreit. Dabei bestätigte sich im Vomitorium ein aufgrund der bisherigen Bauaufnahme zur Cavea bereits vermutetes Kammernsystem entlang des Südanalemmas. Die neu sichtbar gewordenen Gebäudestrukturen sind parallel zu den Freilegungen messtechnisch erfasst und in den digitalen Gesamtmessdatensatz zum Zuschauerraum integriert worden. Des Weiteren dokumentieren Übersichtspläne im Maßstab 1 : 100 die räumliche Struktur. Durch die Freilegungen waren gleichzeitig weitere Einsicht in die statische Situation im südlichen Vomitorium sowie die Bewertung des baulichen Zustands älterer Rekonstruktionen möglich. Zur Planung notwendiger statischer Konsolidierungsmaßnahmen wurde auf der Bauaufnahme basierendes Planmaterial zur Verfügung gestellt und die Situation am Gebäude vor Statikern erläutert.

1.4 Kuretenstraße (Nymphaeum Traiani, Oktogon und Heroon) sowie Monopteros vor der Celsusbibliothek
(Projektleitung: H. THÜR [ÖAW]; Mitarbeiter/-innen: U. QUATEMBER [ÖAW], R. KALASEK [TUW-ILScan-Center of Competence der TU Wien, Fachbereich für Stadt- und Regionalforschung am Department für Raumentwicklung, Infrastruktur und Umweltplanung], A. PYSZKOWSKI-WYZYKOWSKI, B. THUSWALDNER [ÖAW])

1.4.1 Nymphaeum Traiani (U. Quatember)

Letzte Kontrollen am Manuskript der Endpublikation wurden vor Ort durchgeführt. Im Ephesos Museum in Selçuk wurden Fragmente figürlich und vegetabil dekoriertes Säulen aufgenommen, die wahrscheinlich der Brunnenanlage zuzuweisen sind.

1.4.2 Oktogon

(Projektleitung: M. DÖRING-WILLIAMS [TU Wien, Institut für Kunstgeschichte, Fachgebiet Baugeschichte und Bauforschung] und H. THÜR [ÖAW]; Mitarbeiter/-innen: B. THUSWALDNER, R. KALASEK)

Hauptziel der Arbeiten, die überwiegend von der Gesellschaft der Freunde von Ephesos finanziert wurden, war eine im Rahmen der Restaurierung des Monuments zu erarbeitende Machbarkeitsstudie für eine teilweise bis vollständige Anastylose. Als Ergebnis liegt nun eine virtuelle Anastylose des Monuments vor, welche zur Veranschaulichung des ursprünglichen Erscheinungsbildes mit gängigen CAD-Werkzeugen ergänzt werden kann. Anhand des steingerechten virtuellen Gesamtmodells konnten Varianten unterschiedlicher Aufbauvolumina erarbeitet werden. Darüber hinaus bietet das virtuelle Gesamtmodell die Möglichkeit, die Wirkung eines Wiederaufbaus im städtebaulichen Kontext darzustellen. Das Modell wurde dafür in ein dreidimensionales Modell der Kuretenstraße eingesetzt, sodass der Wiederaufbau in unterschiedlichem Umfang und von beliebigen Standorten aus betrachtet und analysiert werden kann.

2007 wurden im Grabungsgelände mehrere neue Bauteile entdeckt, welche dem Oktagon zugeordnet werden können. In einer einwöchigen Scan-Kampagne wurden auch diese Bauteile aufgenommen sowie ergänzende Scans des Sockelbaus angefertigt, welche ebenfalls in das virtuelle 3-D-Modell eingearbeitet wurden.

B. Thuswaldner konnte auch neue Erkenntnisse zum äußeren Erscheinungsbild des Monuments gewinnen. Ein bereits von W. ALZINGER dem Oktagon zugeschriebener Türsturz, der im Zuge der Freilegung in der Nähe des Monuments gefunden worden war, konnte jetzt exakt im Gebäudeverband positioniert und damit die Existenz einer Scheintür an der Vorderseite der Cella belegt werden. – Zur Steinanalyse vgl. u. 2.1.2.

1.4.3 Heroon (A. Pyszkowski-Wyzykowski)

Die Arbeiten am Heroon wurden im Rahmen des FWF-Projekts P 17617-G02 fortgesetzt. Der Steinkatalog zu den Bauteilen des Obergeschosses wurde erstellt, die Steinzeichnungen wurden kontrolliert und ergänzt. Ferner wurden die Steinschichtenpläne der Gebälkzone des Untergeschosses kontrolliert und ergänzt.

1.4.4 Monopteros vor der Celsusbibliothek (U. Quatember)

In den 1990er-Jahren wurde am Fundamentsockel des Monopteros am Vorplatz der Celsusbibliothek eine Architekturprobe von Teilen des Gebälks und der Dachkonstruktion aufgestellt, ihre einzelnen Bauglieder wurden durch eine hölzerne Konstruktion unterstützt. Die einzelnen Bauteile mussten 2007 von ihrem Aufstellungsort entfernt werden, wobei sie aber im Handaufmaß aufgenommen werden konnten.

1.5 Kaiserzeitliche Exedra am Ostende der Arkadiane

(Projektleitung: M. DÖRING-WILLIAMS [TU Wien]; Mitarbeiterin: H. A. LIEBICH [TU Wien])

Als Grundlage für eine Rekonstruktion wurden sieben – teilweise mit Inschriften versehene – Bauteile einer Exedra, die bereits 2006 auf der Arkadiane nahe dem Theater freigelegt wurden (Bauforschung: H. A. Liebich, Archäologie: M. HOFBAUER, Epigraphik: H. TAEUBER), im Maßstab 1 : 10 dokumentiert.

Der Fundort der Bauteile ließ eine Aufstellung nahe dem Theater vermuten. In diesem Zusammenhang lag die Aufmerksamkeit auch auf einer halbkreisförmigen Nische im *opus caementitium*-Unterbau der Treppenanlage vor dem Nordanalemma. Eine Untersuchung konnte die Nische als Aufstellungsort für die Exedra-Bauteile jedoch nicht bestätigen.

1.6 Untersuchungen am Peristylhaus über dem Theater

(Wissenschaftliche Bearbeitung: D. BOULASIKIS)

Das Peristylhaus liegt am Westhang des Panayırdağ auf einer mächtigen Geländeterrasse oberhalb des Theaters und erstreckt sich in seiner letzten Bauphase über eine Fläche von etwa 4 200 m². An diesem Bauwerk wurde im Frühjahr 2007 eine zweiwöchige Bestandsaufnahme durchgeführt. Das Gebäude wurde gereinigt, Überblicksphotos wurden gemacht und von den unter F. Miltner in den späten 1920er-Jahren flächig freigelegten Bereichen, vor allem im Süden, wurde eine Baubeschreibung angefertigt.

1.7 Sarhoş Hamam – sog. Byzantinischer Palast

(Projektleitung: A. PÜLZ [ÖAW]; Mitarbeiter/-innen: I. ADENSTEDT [ÖAW], U. HERRMANN, A. LIRSCH, M. RECLA, H. SCHWAIGER, S. SEITSCHKEK, T. SOUTHCOTT, D. ZENITI)

1.7.1 Bauforschung

Nach der Reinigung des Areals wurde die zeichnerische Aufnahme abgeschlossen. Für die Vermessung wurden zusätzlich zum traditionellen Handaufmaß auch photogrammetrische Methoden (Photoplan) eingesetzt.

1.7.2 Feldforschung

Die archäologischen Arbeiten konzentrierten sich auf die im Süden sekundär angesetzte Kapelle sowie auf den Badekomplex in der nördlichen Gebäudehälfte. Die Untersuchungen entlang der südlichen Längswand der Kapelle ergaben, dass keine weiteren Räumlichkeiten an der Südseite der Kirche angesetzt waren. Vielmehr wurde

unter dem Versturz des umlaufenden Gesimses ein Teil eines Friedhofs angeschnitten. Bei den Grablegen handelt es sich durchweg um einfache Kistengräber, die unter Verwendung von Spolien zusammengesetzt worden sind. Das Niveau der Gräber liegt ca. 1 m höher als der Gehhorizont in der Kapelle, was als Indiz auf eine mittelalterliche Anlage des Friedhofs gewertet werden kann. Die original verschlossenen Gräber wurden nicht geöffnet, sondern wieder abgedeckt; eine genauere Untersuchung ist für 2008 geplant.

Ebenfalls einer Nachnutzung zuzurechnen ist ein ca. 15 m langes Wasserbecken (wahrscheinlich einem handwerklichen Betrieb zugehörig), das nach Aufgabe des Palasts der Eingangsfassade vorgeblendet worden ist; auch hier ist eine nähere Untersuchung für das Jahr 2008 vorgesehen.

Im Badekomplex konnten nähere Aufschlüsse zur Funktion einzelner Räume erzielt und etwa eine *Natio* in einem Nebenraum der Palästra aufgedeckt werden. Nähere Informationen wurden zudem zum Abflusssystem des Caldariums und zur Bauabfolge im Bereich der Palästra der Therme gewonnen.

Abzuwarten ist die Auswertung des Fundmaterials aus einer Sondage, die im Hof zwischen den beiden Gebäudehälften angelegt worden ist und deren Verhältnis zueinander klären sollte.

1.8 Byzantinische Wohnstadt

(Projektleitung: A. PÜLZ [ÖAW]; Mitarbeiter/-innen: J. STRUBER, M. RECLA)

2007 wurden die Arbeiten in der sog. Byzantinischen Wohnstadt im Bereich der Palästra des kaiserzeitlichen Hafengymnasiums fortgesetzt. Eine Sondage an der Nordseite des in frühbyzantinischer Zeit offensichtlich nicht überbauten kaiserzeitlichen Hofes diente der Klärung der noch offenen Datierungsfragen. Reinigungsarbeiten in einem der Peristylhäuser brachten einen sehr gut erhaltenen, polychromen *opus sectile*-Boden zutage. Dieser wird an seinem nördlichen Ende von Abschränkungsplatten begrenzt. Da deren unterer Rahmen sowie die Standhasten der reliefierten Kreuzdarstellungen vom Paviment abgeblendet werden, scheinen die Platten auf einem tieferen, d. h. älteren Laufniveau zu ruhen.

1.9 Magnesisches Tor

(Projektleitung: A. SOKOLICEK)

Das vom FWF bewilligte Projekt zur Erforschung des Magnesischen Tors (Projekt P19987-G02) wurde mit Oktober 2007 begonnen. Als Vorbereitung für die Fortsetzung der Feldarbeiten wurde am ÖAI die Analyse der vorhandenen Grabungsdokumentation von G. SEITERLE durchgeführt. Die Informationen aus Publikationen und Archiven wurden in einer Datenbank erfasst.

1.10 Nekropole am Hafenkanal

(Projektleitung: M. STESKAL; Mitarbeiterinnen: N. HIGH, B. STARK)

Im Bereich der Nekropole nördlich des Hafenkanals galt es, einen Sarkophag zu bergen, der im Zuge einer Raubgrabung geöffnet und seiner ausgearbeiteten Vorderseite entledigt wurde. Schnitt 1/07 diente einerseits dazu, die Bergung des Sarkophags zu ermöglichen, andererseits den stratigraphischen Befund zu klären.

Neben dem Sarkophag ephesischer Provenienz fand sich südlich davon ein weiteres, mit Marmorplatten abgedecktes, Ost-West orientiertes Grab, das ebenfalls im Zuge der Raubgrabung geöffnet worden war. Ein drittes, mit Kalksteinplatten abgedecktes Grab westlich des Sarkophags erwies sich als lediglich antik gestört und beinhaltete nicht nur die Menschenknochen von zumindest fünf unterschiedlichen Individuen, sondern auch Grabbeigaben. Der Sarkophag sowie die beiden Gräber befanden sich in einem zum Hafenkanal orientierten Grabhaus, dessen Dimensionen im Zuge der Rettungsgrabung nicht vollständig erfasst werden konnten. Das Grabhaus war bis auf den Boden mit rezent gestörtem Material verfüllt, das die Raubgräber nach Entfernung der Vorderseite des Sarkophags in das Grabhaus einbrachten. Der Sarkophag wurde schlussendlich auf Wunsch des Regierungsvertreters und des Direktors des Efes Müzesi im Grabhaus belassen und die Sondage wieder zugeschüttet.

1.11 Brettspiele in Ephesos

(Wissenschaftliche Bearbeitung: U. SCHÄDLER [Schweizerisches Spielmuseum, La Tour-de-Peilz])

Insgesamt konnten etwa 240 antike bzw. spätantike, in Bodenplatten eingeritzte Spiele im Stadtgebiet von Ephesos dokumentiert werden. Die Mehrzahl findet sich am Staatsmarkt, der Kuretenstraße, der Tetragonos Agora und der Arkadiane.

1.12 *Tumulus und Mausoleum von Belevi*

(Projektleitung: P. RUGGENDORFER [ÖAW] in Kooperation mit W. PROCHASKA [Department Angewandte Geowissenschaften und Geophysik, Montanuniversität Leoben])

In der Kampagne 2007 wurden die vermessungstechnischen Bestandsdaten zum Tumulus und den kleinteiligen Gebäudestrukturen auf der Terrasse im Süden durch C. KURTZE und P. Ruggendorfer vor Ort geprüft, durch Neuaufnahmen vervollständigt und in einem aktualisierten Lageplan zusammengeführt. Zudem wurden mehrere Geländeschnitte angefertigt.

Zur Klärung der Provenienz des am Mausoleum von Belevi verbauten Marmors wurden die von W. Prochaska und P. Ruggendorfer im Jahr 2006 begonnenen Begehungen der Steinbrüche in der Umgebung von Belevi fortgesetzt und Referenzproben in Marmorbrüche von Ahmetli Köyü, Kentli Çiftliği und Zımpara Ocağı genommen. Die Auswertung der Proben erfolgt an der Montanuniversität Leoben.

1.13 *Çukuriçi Höyük*

(Projektleitung: B. HOREJS; Mitarbeiter/-innen: C. FORSTENPOINTNER [Archäozoologie]; A. GALIK [Zoologie]; F. KANZ [Anthropologie]; C. KURTZE [Vermessung]; E. PERNICKA [Materialanalysen]; U. THANHEISER [Botanik]; B. WENINGER [Radiokarbonmessungen]; M. BRAUN, L. TORISER, K. FIEBIG, J. TRAUMÜLLER, S. MATTAVA, L. APOSTEL)

Die bislang ältesten Siedlungsbefunde aus dem Gebiet von Ephesos stammen vom Çukuriçi Höyük, einem Tell, der in einer Schwemmebene östlich des Magnesischen Tors der hellenistisch-römischen Stadtbefestigung liegt. 2007 wurde die erste größere Grabungskampagne am Çukuriçi Höyük durchgeführt.

Der Schwerpunkt der Grabungskampagne lag an der heutigen Südgrenze des Tells, wo das Areal des noch bis zu 2,5 m hoch anstehenden Restes eines Kegels in einer Länge von rund 25 m ausgegraben wurde. Die darin enthaltenen Befunde sind Teil einer massiven Architektur aus Steinsockelmauern und Lehmziegelwänden. Die gesamte Anlage besteht aus mindestens zwei großen Gebäuden aus mehreren Räumen, die zwei aufeinander folgenden Siedlungsphasen angehören. Die gesamte Architektur in Südschnitt S1 war mit einer massiven Schuttschicht bedeckt, die überwiegend aus baueigenen Elementen von Dach- und Wandkonstruktion bestand. Diese Schuttschicht versiegelte die in den Räumen vorhandenen Fundobjekte, die teilweise gut erhalten waren. Das Spektrum des Fundmaterials umfasst einerseits alltägliche Gebrauchsgegenstände, wie Dreifußkochtöpfe, Stößel, Steinbeile, Klingengeräte, Spinnwirtel sowie eine Herdplatte. Andererseits befanden sich in den Räumen auch feines Tafelgeschirr, einzelne Perlen aus verschiedenem Material und eine Gussform. Die vorläufige Auswertung der Funde erlaubt eine Datierung dieses Horizonts in eine frühe Phase der Frühbronzezeit, vermutlich FBZ I (–II?) und damit in das 3. Jahrtausend v. Chr.

Im Verlauf der Grabung konnten 15 Proben an Holzkohle für geplante konventionelle Radiokarbondatierungen entnommen werden (Bearbeitung B. Weninger). Weitere 30 Proben von Tierknochen und Mollusken für Beschleunigermessungen (AMS) wurden nach Sichtung und Bestimmung durch A. Galik und B. Weninger im Depot des Grabungshauses entnommen. Diese Proben werden zukünftig die Grundlage für absolute ¹⁴C-Daten bilden. Im Rahmen der Fundbearbeitung wurden Keramik und Kleinfunde aus den Grabungen 2006 und 2007 gesichtet und sortiert, ausgewählte Fundkomplexe dokumentiert und für die elektronische Datenverwaltung vorbereitet. Von den Obsidiangeräten und -abschlägen wurden 50 Proben genommen, dokumentiert und für weitere Untersuchungen ausgeführt (E. Pernicka). – Zur Archäozoologie und Archäobotanik der Fundstelle vgl. u. 4.2.3 und 4.3 sowie den Beitrag in vorliegendem Band S. 91–106.

1.14 *Fernwasserleitungen*

(Projektleiter G. WIPLINGER; Mitarbeiter/-innen: S. GÜRLEYEN, G. JANSEN, P. KESSENER, A. MORABITO, S. PIRAS, M. PLACIDI, A. NIESSNER)

1.14.1 Değirmendere-Aquädukt

Im letzten Streckenabschnitt des Aquädukts wurden von Arwalya bis zur Stadtmauer an neun wichtigen Stellen kleine Sondagen angelegt, so beispielsweise an der Nordseite des hellenistischen Stadtmauerturms, wo die Leitung direkt in den Eingang des Turms hineingesetzt worden war, damit der Zugang in diesen noch benutzt werden konnte. Das Kanalgewölbe ist hier erhalten, ebenso an der Oberkante des Kanals ein schönes Gelniveau.

1.14.2 Aquäduktbrücken

Die terrestrische Vermessung und eine Erstellung eines Brückenprotokolls der Taşkesinti-Brücke wurden durchgeführt, da letztere als einzige Brücke nicht gerodet werden musste. Bei der Begehung des Akrepli-Tunnels (s. u.) konnte erstmals die Cumaakşam-Brücke ohne dichten Bewuchs gesehen werden.

1.14.3 Tunnel

Durch zwei Mitarbeiter der Gruppe »Roma Sotterranea« wurden alle drei Tunnel der Değirmendere-Leitung (Akrepli-, Kalafat- und Mezarlık-Tunnel) einem ersten Lokalausweis unterzogen. Ziel dieser Begehung war die Erstellung von Grundlagen für ein eigenes Projekt zur Erforschung und Dokumentation der Tunnel.

1.14.4 Geländebegehungen

Bei einzelnen Geländebegehungen konnten Streckenabschnitte zwischen Pisidere- und Arapdere-Brücke entdeckt werden, sodass ein von P. FORCHHEIMER hier angenommener Tunnel ausgeschlossen werden kann. Innerhalb der Stadt konnten Fragmente der Leitung ca. 700 m ab dem Stadtmauerturm verfolgt werden.

1.15 Vermessung

(Verantwortlich: C. KURTZE)

Geodätische Arbeiten wurden an folgenden Objekten bzw. Arealen in Ephesos in der Kampagne 2007 durchgeführt: Unterstützung bei einem Kleinsurvey im Arapdere-Tal südlich von Ephesos, Vermessungsarbeiten am Çukuriçi Höyük, dem Tumulus von Belevi, dem Prytaneion, dem Theater, am Sieben-Schläfer-Coemeterium und am spätantiken Privathaus an der sog. Akropolis. Die dreidimensionale geometrische Erfassung der Steinsäule im Hanghaus 2 in Kooperation mit dem RGZM Mainz und der FH Mainz wurde durch Einmessungen von Passpunkten unterstützt. Am Değirmendere-Aquädukt von Ephesos erfolgten die Vermessungsarbeiten an den Leitungsabschnitten 17, 18, 19 und 20. Ferner wurden an der Quelle der Wasserleitung im Değirmenderetal, am Akreplitunnel, an der Arwalya-, Bahçeçikçeşmesi-, Ceneviz-, Kirlangiç-, Mercankuyu-, Pisidere- und Taşkesintibrücke sowie am Stadtmauerturm Nr. 16 der hellenistischen Stadtmauer von Ephesos geodätische Arbeiten durchgeführt.

Die Arbeiten umfassten die lage- und höhenmäßige Bestimmung von Festpunkten mit Tachymeter, GPS- und Nivelliergerät und anschließender Berechnung der Daten mit geodätischer Auswertesoftware sowie das Abstecken bzw. Einmessen von Punkten an Objekten oder im Gelände. Ergebnisse flossen in verschiedenster Form direkt und zeitnah in die Forschungsarbeiten ein und konnten z. T. als Ergänzungen in den digitalen Stadtplan von Ephesos übernommen werden.

2. Restaurierung

2.1 Restaurierung allgemein

(Mitarbeiter/-innen: G. ACUR, E. AKMAN, M. CETINEL, E. COLAK, S. İLHAN, S. SANDNER, D. TANER, G. TOY, K. TÜRK)

2.1.1 »Marmorsaak« der Wohneinheit 6, Hanghaus 2 (E. Akman, K. Türk)

Das von BORUSAN Holding finanzierte Restaurierungsprojekt »Marmorsaak« der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 wurde im Jahr 2007 begonnen. Bereits im ersten Projektjahr konnten die Arbeiten an der Sockelzone abgeschlossen werden. Die einzelnen Platten wurden auf die Trägerkonstruktion aufgelegt, zu einer Applikation

an der Wand ist es aufgrund des vorzeitigen Grabungsendes nicht mehr gekommen. Ferner konnten etwa 60% der *in situ* auf dem Boden des Marmorsaals liegenden Platten der Mittelzone gereinigt und geklebt werden.

2.1.2 Oktogon

S. Sandner führte eine Steinanalyse am Sockel und an ausgewählten Bauteilen des Oktogons durch, um eine Anamnese des Marmorzustands vorzunehmen. Dafür wurden Schadensbilder von Verfärbungen und Auflagen, welche zumeist durch mikrobiologischen Befall verursacht werden, in Form von Rissen und Schollenbildungen, Abwitterungen der Oberfläche und Kornbindungsverlust des Marmors aufgelistet. Für eine Beurteilung des Gesamtzustandes der Bauteile wurden zusätzlich Messungen mit Ultraschall durchgeführt. Ein Konzept für die restauratorische Befundsicherung und Zustandserfassung liegt vor.

Die Kleinfunde aus den laufenden Grabungen und aus dem Depotbestand wurden kontinuierlich aufgearbeitet.

2.2 Sog. Paulusgrotte

(Leitung: F. GHIZZONI; Mitarbeiterinnen: G. FULGONI, S. GIANOLI, S. SALVATORI)

Die Restaurierungsarbeiten in der Paulusgrotte wurden fortgesetzt und weitere Wandmalereischichten freigelegt. Schwerpunkte lagen auch auf der Konsolidierung, der Auslösung von Salzen sowie den Beobachtungen und der Bekämpfung von Mikroorganismen. In Bearbeitung standen speziell die Ostseite, besonders im Eingangsbereich und im Bereich der beiden Nischen, und die Decke im sog. Presbyterium. Zudem wurde das Problem der Konservierung des Denkmalbestands einer Analyse unterzogen.

Als herausragende ikonographische Entdeckung ist eine Szene links des Eingangs zu nennen, die eindeutig als Opferung des Isaak durch Abraham identifiziert werden konnte.

3. Fundbearbeitung

3.1 Artemision – Kleinfunde

(Projektleitung: U. MUSS; Mitarbeiter/-innen: A. BAMMER, B. BÜHLER, F. FICHTINGER, M. MELCHER, A. OHNESORG, U. SCHÄDLER, M. SCHREINER)

3.1.1 Bernstein (A. Bammer, F. Fichtinger, U. Muss)

Die Dokumentation der 600 Bernsteinstücke, Perlen und anderer Objekte wurde 2006 abgeschlossen. 2007 wurden die Zeichnungen kontrolliert. Es wurde an der Rekonstruktion des aus Ketten und Girlanden bestehenden Schmucks des frühen Kultbilds gearbeitet.

3.1.2 Gold (B. Bühler, M. Melcher, M. Schreiner)

51 Goldobjekte im Efes Müzesi (Appliken, Statuetten, 11 Münzen) wurden mittels eines tragbaren XRF-Spektrometers untersucht. Das Ziel dieser Untersuchungen ist die Bestimmung der Legierungen der im Artemision verwendeten Schmuckobjekte, der Vergleich mit den ebendort gefundenen Münzen und die Unterscheidung zwischen den natürlichen und den künstlichen Goldlegierungen.

3.1.3 Eisen und andere Metallobjekte (A. Bammer, U. Muss)

Zeichnungen und Photographien wurden von restaurierten Objekten wie Obeloi, Messern etc. hergestellt. Einige der Objekte wurden der Röntgenanalyse unterzogen (F. KANZ). Eine Studie der Obeloi, die in etwa 230 Kontexten gefunden wurden, wurde von A. Bammer und U. Muss begonnen.

3.1.4 Steindepot im Artemision (F. Fichtinger)

Das Inventar des Steindepots wurde abgeschlossen.

3.1.5 Archaische Architektur (A. Ohnesorg)

Im Bereich der Johannesbasilika als Spolien wiederverwendete archaische Architektur wurde im Depot des dortigen Grabungshauses studiert.

3.2 Keramikfunde und Siedlungsgeschichte im Bereich von Koressos

(Projektleitung: M. KERSCHNER; Mitarbeiterin: I. KOWALLECK)

Das Manuskript zu den geometrischen, archaischen und klassischen Keramikfunden aus den Grabungen der Jahre 2001–2005 von M. STESKAL im Vadiusgymnasium wurde 2007 fertiggestellt. Im Zuge der Bearbeitung konnten neue Erkenntnisse zur Besiedlungsgeschichte in jenem Teil des Stadtgebiets gewonnen werden, in dem das antike Toponym Koressos lokalisiert wird. Die ältesten Keramikfunde stammen aus dem mittleren 8. Jahrhundert v. Chr. Ein breites Spektrum an Waren und Gefäßformen spricht für eine Nutzung des Bereiches als Siedlung. Das Fortlaufen der Keramikfunde im mittleren und späten 6. Jahrhundert v. Chr. sowie durch die gesamte klassische Epoche hindurch deutet auf eine Siedlungskontinuität in jener Gegend, die somit nicht von einem vermuteten Synoikismos unter Kroisos betroffen gewesen sein kann.

3.3 Keramikforschung im Bereich der nachhysimachischen Stadt

(Projektleitung: S. LADSTÄTTER [ÖAW])

Ziel der Untersuchungen war, Straten und Komplexe zu datieren und zudem die chronologische Sequenz für ephesische Keramik zu spezifizieren.

3.3.1 Hanghaus 2

Während der Kampagne 2007 wurde die Dokumentation der Funde aus den Grabungen 2004–2005 abgeschlossen. Der chronologische Rahmen reicht von der hellenistischen Periode (200 v. Chr.) bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. Die Zusammensetzung der Komplexe zeigt diverse Feinwaren, aber auch zahlreich Küchengeschirr und lokale sowie importierte Amphoren. Der wichtigste Fundkomplex stammt aus Raum 12a der Wohneinheit 5, der als Grubenverfüllung anzusprechen ist. Er setzt sich aus 3 283 Fragmenten zusammen, bestehend aus Gebrauchswaren, Küchengeschirr und Sigillata. Die Mehrzahl der Gefäße ist beinahe vollständig und konnte restauriert werden. Die statistischen Analysen zeigen, dass die regionale Eastern Sigillata B, die im Mäandertal produziert wurde, die dominierende Ware ist, während die anderen Sigillata-Gruppen nur in einzelnen Stücken auftreten. Einzelstücke sind extrem qualitativ und von besonderem Interesse, wie ein frühkaiserzeitlicher glasierter Skyphos oder eine Sigillata-Schale aus Knidos. Der Komplex kann in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden und schließt damit eine Lücke zwischen den bekannten Fundspektren der augusteischen und flavischen Zeit.

3.3.2 Kuretenstraße/Oktogon

(Verantwortlich: A. WALDNER [ÖAW]; Mitarbeiterinnen: A. v. MILLER, J. STRUBER, E. PROFANT)

Für die Publikation der Grabungen 2005 an der oberen Kuretenstraße wurden etwa 1 030 Fundstücke statistisch ausgewertet, davon 213 diagnostische Stücke dokumentiert. Für die Endpublikation des Nymphaeum Traiani wurde mit der Auswertung von Fundkomplexen begonnen, die eine präzisere Datierung der – hauptsächlich spätantiken – Strukturen nördlich des Monuments ermöglichen sollen. Etwa 5 000 Stücke wurden statistisch erfasst, 500 diagnostische Scherben einer genaueren Untersuchung unterzogen. Die Auswertung der Fundkomplexe aus den Grabungen von 1995 im Gebiet des Hexagons stammen hauptsächlich aus der spätantiken Phase dieses Gebäudes.

Für die Datierung des Oktogons relevante Fundkomplexe aus den Grabungen 1993 und 1999 wurden untersucht. Während den Grabungen 1999 im Hanghaus 2 wurde im Bereich der spätantiken/byzantinischen Steinsäge ein Brunnen freigelegt, der zu den Vorgängerstrukturen des Hanghauses 2 zählt und somit bedeutend für die Entwicklungen des unteren Embolos/Kuretenstraße ist. 3 727 Stücke (hauptsächlich Keramik) wurden statistisch erfasst, 562 diagnostische Fragmente dokumentiert.

3.3.3 Byzantinischer Palast (S. Ladstätter, L. Rembart)

Die Keramik des byzantinischen Palasts aus dem Grabungsjahr 2006 wurde dokumentiert, eine wissenschaftliche

Analyse steht noch aus. Das Material ist von besonderem Interesse, da es hauptsächlich in das 7. Jahrhundert n. Chr. datiert. Traditionellerweise werden die Zerstörung und Aufgabe von Ephesos in das frühe 7. Jahrhundert datiert, die neuen Funde zeigen aber eine florierende Stadt noch bis in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts. Die jüngsten Funde datieren überhaupt erst in das 11. Jahrhundert, als das Areal als Wirtschaftsbereich weiter genutzt wurde.

3.3.4 Amphoren

(Verantwortlich: T. BEZECZKY [ÖAW])

Im Rahmen des FWF-Projekts P17858 erfolgte die Untersuchung und die Dokumentation der lokal hergestellten Amphoren (Mushroom Rim Type/Nikandros group, Aegean Local 1, Aegean Local 2, One Handle Jar – Agora F 65 bis M 259 Type, Late Roman 3, Ephesos 56) im Depot des Grabungshauses. Darüber hinaus wurden Daten für die im Projekt aufgeführten beiden anderen Amphoratypen (Rhodisch und Dressel 21–22) in Berlin und Alexandria gesammelt sowie die petrologischen Untersuchungen ausgewertet. Dadurch war es möglich, eine Unterscheidung zwischen den auf Rhodos und auf Perea (Halbinsel Datcha) hergestellten Amphoren zu treffen.

Anhand der in Ephesos hergestellten Amphoren vom Typ Dressel 21–22 war es möglich, das wirtschaftliche und politische Wirken von C. Curtius Postumus zu rekonstruieren. In seinen Werkstätten in Italien produzierte Amphorentypen konnten ebenfalls identifiziert werden. In diesen wurden mit großer Sicherheit Wein, Früchte und auf Fischsaucen basierende Lebensmittel aus Campanien/Bruttium nach Ephesos und in andere Orte (Koblenz, Pompeji, Tarentum, Siracusae, Alexandria, Cairo, Fayum, Jerusalem) exportiert.

3.4 Fundbearbeitung Hanghaus 2, Wohneinheit 6

(Projektleitung: S. LADSTÄTTER [ÖAW] und H. THÜR [ÖAW]; Mitarbeiterinnen: E. RATHMAYR, M. SCHÄTZSCHOCK, D. KATZJÄGER, N. FUCHSHUBER)

E. Rathmayr nahm 2007 einen Großteil der Skulpturen aus Stein und Bronze, der Terrakotten und die Funde aus Bein und Metall aus der Wohneinheit 6 auf, die im Grabungshausdepot und im Efes Müzesi aufbewahrt werden. Zu den einzelnen Stücken wurde ein Katalog erstellt, außerdem wurden ausgewählte Funde gezeichnet und photographiert. Ferner wurde die Wohneinheit 6 auf mögliche Aufstellungsorte von Skulpturen in den einzelnen Bauphasen untersucht. M. Schätzschock führte die Fundaufnahme der Glasfunde aus der Wohneinheit 6 durch. Die Fundstücke wurden dokumentiert, es wurde ein Fundkatalog von 320 Glasfundobjekten erstellt und damit die Grundlage für die weitere Auswertung geschaffen.

3.5 Terrakottafriese aus der Basilika am sog. Staatsmarkt

(Wissenschaftliche Bearbeitung: C. LANG-AUINGER [ÖAW])

Für die Publikationsvorbereitung der Terrakottafriese wurden die Fundkisten aus den 60er und 70er-Jahren nach weiteren Fragmenten zu den Architekturfriese durchsucht. Es handelt sich um Fragmente von zwei unterschiedlichen Friesen, beide in ihrer Art einzigartige hellenistische Terrakottafriese. Nach der Fundsituation ist es nicht auszuschließen, dass mit diesen Tonplatten Teile der hellenistischen Stoa ausgekleidet waren.

3.6 Byzantinische Tracht- und Schmuckobjekte aus Ephesos

(Wissenschaftliche Bearbeitung: A. M. PÜLZ)

2007 erfolgte die Dokumentation und Auswertung der byzantinischen Kleinfunde aus Metall (Bronze, Eisen und Blei) und Bein aus den Grabungen im sog. byzantinischen Palast, der byzantinischen Wohnstadt und im Hanghaus 2 (frühbyzantinischer Hort, Tabernen, Wohneinheit 7, byzantinische Werkstätten). Die etwa 300 Objekte umfassen vornehmlich Nägel, Beschläge, Lampenaufhängung sowie Trachtbestandteile, außerdem einige Nadeln und Löffel aus Bein.

3.7 Nachantike Kleinfunde sowie islamische Grabsteine aus Ayasoluk

(Projektleitung: Ş. PFEIFFER-TAŞ; Mitarbeiter/-innen: E. BUDAK, F. ÖZTÜRK, K. GÜLER, L. ATLI, G. DAĞLI; E. ÇOLAK [Restaurierung])

3.7.1 Hamam III

Die Aufnahme der Keramikfunde aus dem Schachtbrunnen des Hamam III wurde abgeschlossen. Weiters wurden die Keramikaufnahme sowie der Katalog des Fundmaterials aus dem zur Vorbebauung des Hamam III gehörigen Keramikofens abgeschlossen. Die Aufnahme der Keramikfunde aus den anderen Sondagen im Hamam III wurde fortgesetzt.

3.7.2 İsa Bey Moschee

Die Aufnahme der Funde aus der Grabung in der İsa Bey Moschee wurde ebenso fertiggestellt, der Katalog und die Dokumentation der Keramikfunde wurden abgeschlossen.

3.7.3 İsa Bey Hamam

Die zeichnerische Aufnahme der Keramikfunde aus dem İsa Bey Hamam, sowohl der Funde aus den Grabungen des Museums als auch die aus den österreichischen Grabungen, wurde abgeschlossen.

3.7.4 Islamische Grabsteine und Inschriften aus Ayasuluk

(Wissenschaftliche Bearbeitung: Ş. PFEIFFER-TAS)

Die Steine wurden für die Publikation mit S. PROCHAZKA und G. PROCHAZKA-EISL (Institut für Orientalistik der Universität Wien) vor Ort diskutiert. Die Dokumentation wurde ergänzt.

3.8 Architekturdekoration

3.8.1 Kaiserzeitliche Bauteile aus Ephesos

(Wissenschaftliche Bearbeitung: G. PLATTNER [Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung]; Mitarbeiter bei der Steinsäge: C. SCHWALL, C. MICHLITS)

3.8.1.1 Sarhoş Hamam – Byzantinischer Palast

In Fortsetzung der Feldarbeiten von 2006 wurden die Spolien des ›Byzantinischen Palasts‹ erneut durchgesehen. Der Katalog wurde vervollständigt, auch die Neufunde aus den Grabungen 2007 wurden berücksichtigt. Alle Objekte sind nun mit einer fortlaufenden Nummerierung versehen und photographiert worden (BP 1–330). Das wiederverwendete Baumaterial kann fast durchweg in die römische Kaiserzeit datiert werden (1.– 3. Jh. n. Chr.); nur wenige Bauteile, etwa die der Kapelle im Süden des Komplexes, stammen aus der byzantinischen Epoche.

3.8.1.2. Steinsäge

Die Räume WT 1 und WT 2 in der Nordwestecke des Hanghauses 2 wurde in der Spätantike als Werkstatt zur Produktion von Marmorplatten für Wandvertäfelung oder Fußböden verwendet. Die zahlreichen Architekturteile, die in diesen Kammern gefunden oder nach der Ausgrabung hier gelagert worden sind, wurden dokumentiert. Der Großteil der Fundstücke sind Teile von Wandverkleidungen und Leisten, die wohl im Hanghaus selbst verwendet worden waren. Kleinere Bauteile (Säulen, Kapitelle, usw.) können mit keinem primären Bauzusammenhang verbunden werden.

Nur wenige Objekte wurden erst in jener Epoche hergestellt, in der auch die Steinsäge in Verwendung war (5.–6. Jh. n. Chr.). Vier teilweise beschädigte Kämpferkapitelle wurden in der Werkstatt gefunden; der Vermutung, sie wären hier hergestellt worden, widersprechen allerdings die Dübellöcher am Oberlager, die zeigen, dass die Kapitelle bereits verbaut gewesen sind.

3.8.1.3 Prytaneion

Die Architekturglieder, die entweder im Prytaneion verbaut gewesen oder bei Grabungen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Gebäude freigelegt worden sind, wurden im Vergleich mit den vorliegenden Zeichnungen untersucht und dokumentiert. Besonderes Augenmerk lag auf der für Ephesos seltenen dorischen Architektur augusteischer Zeit sowie den komplexen Doppelhalbsäulen des Hestiasaals mit den Kapitellen des 3. Jahrhunderts n. Chr.

3.8.2 Architekturdekoration der spätantiken und frühbyzantinischen Zeit (Wissenschaftliche Bearbeitung: E. Russo [Universität Bologna])

Im Rahmen des Projekts »La scultura architettonica e decorativa bizantina in Turchia« wurden in Hinblick auf eine Gesamtpublikation der ephesischen Kapitelle die ionischen Kämpferkapitelle der Johannesbasilika untersucht.

3.9 Skulpturen, mit partieller Bauaufnahme des Ostgymnasiums

(Projektleitung: M. AURENHAMMER; Mitarbeiter/-innen: J. AUINGER, A. LEUNG [Bauaufnahme Ostgymnasium], A. SOKOLICEK [Statuenbasen])

Das vom FWF geförderte Projekt »Skulpturenausstattung des Vedium- und des Ostgymnasiums« (P 18605-G02) wurde in seinem zweiten Jahr fortgesetzt. A. Leung arbeitete weiter an der steingerechten Rekonstruktion des Kaisersaals und des Propylons des Ostgymnasiums: Er setzte die zeichnerische Dokumentation der Architekturblöcke fort und arbeitete an der Bestandsaufnahme der Sockelzonen bzw. der *in situ* erhaltenen Reste beider Räume. Alle Blöcke wurden zum Abschluss mit den Schmuckoberseiten geschützt und wintersicher aufgestellt. Die während der Reinigungsarbeiten sichergestellten Architekturabschlüsse und -splitter, wie z. B. Eckvoluten von Kapitellen, wurden gesichtet, soweit möglich Architekturteilen zugeordnet und schließlich an diesen mit Klebung (Araldit) fixiert. Die photographische Dokumentation aller publikationsrelevanter Architekturblöcke aus dem Ostgymnasium konnte abgeschlossen werden (J. Auinger).

J. Auinger beendete den Skulpturenkatalog der Funde von 2002–2005 aus dem Vediusgymnasium. Außerdem konnte die photographische Dokumentation der Skulpturenfunde aus dem Vedium- und Ostgymnasium im Efes Müzesi, Selçuk, und im Arkeoloji Müzesi, İzmir, abgeschlossen werden (N. GAIL).

M. Aurenhammer bearbeitete die auf dem Auslegeplatz gelagerten Pfeiler und Friesblöcke aus dem Theater sowie die im aufgelassenen Depot der Südparodos des Theaters aufbewahrten Altfunde. Letztere wurden in das Depot unter der Domitiansterrasse überführt. Im Museum in Ödemiş wurde ein Torso des Typus »Hera von Ephesos« aufgenommen, der ursprünglich im Museum in İzmir aufgestellt war.

A. Sokolicek setzte die Dokumentation der Statuenbasen im Stadtgebiet von Ephesos fort. Hauptaugenmerk lag dabei auf der Analyse der Oberseiten der Basen, wo die Befestigungen der aufgestellten Bildwerke Spuren hinterlassen haben, die Hauptquelle für die Rekonstruktion des Zusammenhangs von Basis und Aufstellungsobjekt(en) sind. Insgesamt wurden 200 Statuenbasen im gesamten Stadtgebiet dokumentiert, wobei die überwiegende Mehrzahl der Basen auf der Kuretenstraße, am Theaterplatz, an der Theaterstraße und auf der Tetragonos Agora zu finden ist. Die Stücke wurden beschrieben sowie zeichnerisch und photographisch dokumentiert. Die Oberseiten konnten großteils dokumentiert werden, nur die Oberseiten der Basen an der Akademiegasse, die als Pfeiler weiterverwendet wurden, sind nicht sichtbar und daher nicht aufzunehmen. Ein geringer Anteil an Basen (etwa 10 Stück) befindet sich an der Marmorstraße zwischen Theater und Kuretenstraße. An der Oberen Agora befinden sich keine ganz erhaltenen Basen, lediglich zwei Basisaufsätze liegen an der Südgasse.

S. FEUSER (Universität Münster) nahm für seine Dissertation über figürlich verzierte Tischbeine Kleinasiens die entsprechenden Exemplare im Museum in Selçuk auf.

3.10 Wandmalerei

(Projektleitung: N. ZIMMERMANN; Mitarbeiterin: B. TOBER)

Die Sturzmauern und Fragmente aus der Grabung des sog. Byzantinischen Palasts wurden aufgenommen, ebenso konnten erstmals die spätantiken In-situ-Malereien des sog. Akropolis-Peristylhauses dokumentiert werden. Im Rahmen des FWF-Projekts »Leben mit Bildern in Ephesos und Ostia« setzte B. Tober ihre Analysen von Wandsystemen und Ornamenten im Hanghaus 2 fort. Außerdem widmete sie sich der Aufnahme von Fragmenten des 1. und 2. Stils sowie der Altfunde vom sog. Staatsmarkt.

3.11 Mosaiken

(Projektleitung: W. JOBST; Mitarbeiterin: V. SCHEIBELREITER)

Im Rahmen des FWF-Projekts P 18554-G02 wurden 2007 Dokumentations- und Restaurierungsarbeiten an folgenden Monumenten durchgeführt:

3.11.1 Mosaikenraum südlich des Bühnengebäudes des Theaters

Der seit den Arbeiten R. HEBERDEYS bekannte Raum wurde im Zuge der Untersuchungen der 1990er-Jahre durch A. ÖZTÜRK teilweise vom Schutt befreit, dabei wurden Reste eines Mosaikbodens konstatiert, allerdings nicht bearbeitet. 2007 wurde der Boden des Raumes (5 × 10 m) nach der Rodung von seiner Abdeckung befreit, wobei sich herausstellte, dass hier zwei Mosaikböden übereinander verlegt waren, die beide stark fragmentiert sind. Für eine genaue Datierung des kaiserzeitlichen Mosaiks sind Ergebnisse der Bauforschung abzuwarten. Das obere Mosaik wurde offensichtlich aufgrund einer Änderung der Raumgrenzen verlegt, aber auch um neuen künstlerischen Ansprüchen der Spätantike zu genügen.

Die Raumgrenzen und die Böden wurden vermessen (C. KURTZE), dokumentiert und gezeichnet. Nach der Aufnahme wurde der Boden zunächst mit Flies und Ziegeln abgedeckt. Danach wurden zwei stark zerstörte Partien des oberen (jüngeren) Mosaikpaviments gehoben, gereinigt und gesichert, die übrigen Flächen jedoch nach entsprechenden Reinigungs- und Sicherungsmaßnahmen *in situ* konserviert.

3.11.2 Kirche beim Magnesischen Tor

Die Mosaikböden des südlichen Mittelschiffs, des Südschiffs sowie des Narthex wurden für eine digitalen Photodokumentation (W. Jobst) aufgedeckt und vor Saisonende wieder abgedeckt.

3.11.3 Peristylhaus auf dem Koressoshügel

Das Areal des zur Hälfte ausgegrabenen Peristylhauses auf dem Koressoshügel, das seit den Grabungen in den 1980er-Jahren durch Baum- und Strauchbewuchs kaum mehr zugänglich war, wurde gerodet, um eine Dokumentation des Mosaik- und des *opus sectile*-Bestands zu ermöglichen. Vom dreifarbigem, geometrisch dekorierten Peristylmosaik waren große zusammenhängende Partien im Nord- und Westumgang erhalten. In einem großen Raum an der Südseite des Peristyls hatten sich Abdrücke von *opus sectile*-Platten im Mörtelstrich so gut erhalten, dass sich ein geometrisches Rastersystem mit sechs unterschiedlich geometrisch geschmückten Rechteckfeldern rekonstruieren ließ. Mosaiken und *opus sectile* wurden per Handaufnahme (1 : 50) gezeichnet sowie fotografiert und digital vermessen, um sie in den Stadtplan von Ephesos einhängen zu können.

3.11.4 Alytarchenstoa

Die Mosaiken beider Hallenabschnitte wurden in ihrer Gesamtheit und in ihren Details fotografiert, um sie für vergleichende Motivstudien der Mosaiken von Ephesos nützen zu können.

3.12 Numismatik

(Projektleitung: M. ALRAM [Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, und ÖAW, Numismatische Kommission]; Mitarbeiter: M. PFISTERER)

Im Jahr 2007 wurden in Ephesos insgesamt 214 Münzen gefunden, für die Aufnahme der Fundmünzen wurde erstmals eine eigens konzipierte Datenbank verwendet.

Mit 127 Stück weitaus die meisten Münzen kamen aus der Theatergrabung. Darunter befanden sich einige numismatisch sehr bemerkenswerte Stücke. Besonders zu erwähnen ist ein As des Domitianus, die erste prinzipatszeitliche Buntmetallmünze reichsrömischen Schlages, die seit dem Jahr 2000 in Ephesos zutage kam. Das Münzspektrum aus dieser Grabung ist insgesamt sehr vielfältig: Es dürften sich mehrere bisher unbekannte Typen und Varianten in diesem befinden. Die provinzialrömischen Münzen sind in ihrer Herkunft recht durchmischt. Neben den zu erwartenden ephesischen Stücken fanden sich auch Prägungen aus Städten wie Smyrna, Kolophon, Lysias, Thyateira, Pergamon und Metropolis. Insgesamt reicht die Münzreihe bis in das 5. Jahrhundert hinauf.

Einige Münzen kamen auch aus dem ›Byzantinischen Palast‹, hier erstreckt sich das Spektrum von Augustus bis Heraclius. Im Prytaneion dagegen ist die Münzreihe zweigeteilt: Einige Stücke sind hellenistisch, andere stammen aus der Spätantike, aber nur zwei früh- und hochkaiserzeitliche Münzen wurden gefunden. Aus dem Hafencanal kommt eine bis auf zwei stark verschliffene provinzialrömische Exemplare fast vollständig spätantike

Münzreihe. Der Rest der Fundmünzen aus 2007 verteilt sich in kleinen Stückzahlen über die anderen Projekte im Stadtgebiet und bietet keinerlei Besonderheiten.

3.13 Epigraphik

3.13.1 Epigraphik allgemein

(Projektleitung: H. TAEUBER [Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde der Universität Wien]; Mitarbeiter: P. SÄNGER)

Aus dem aufgelassenen Steindepot in der Südpodos des Theaters wurden 18 Inschriftenfragmente aufgenommen, darunter auch eine Ehrenbasis für Antoninus Pius aus der Serie der von den ephesischen Phylen gewidmeten Statuen (vgl. IvE 282D. 2050). Bei den Grabungen im Prytaneion kamen drei neue Inschriften zum Vorschein, darunter ein Epigramm für eine verstorbene Prytanin namens Iulia Kimberis.

Im Theater fanden sich zwei reliefierte Gladiatorenbasen mit den Namen der Kämpfer, welche ursprünglich vielleicht in einer Balustrade auf dem obersten Umgang des Theaters aufgestellt waren; eine der Basen trägt auf der Rückseite eine Künstlerinschrift (Paris und Narcissianus). Aus dem Survey der Oberstadt stammen ein Grenzstein und der beschriftete Türsturz eines Grabbaus.

Auf den 2006 geborgenen Wandmalereien des ›Byzantinischen Palastes‹ fanden sich 16 Graffiti, die z. T. aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt werden konnten. Darunter sind Gladiatorendarstellungen (einer mit Beischrift ›Aurandus‹), Alphabetübungen (mehrere Zeilen gleicher Buchstaben) sowie ein ›Tapetenmuster‹ in der Form gekreuzter Bänder. Weitere Graffiti fanden sich im Hanghaus 2, Wohneinheit 2/Latrine (6 Stück) und Wohneinheit 6 (eine Liebesklage) sowie im spätantiken Haus auf der ›Akropolis‹.

Auf einer spanischen Amphore des 1. Jahrhunderts n. Chr. (gefunden in Wohneinheit 5 des Hanghauses 2) ist ein lateinisches Dipinto aufgemalt, welches den Namen des Herstellers und den Inhalt, nämlich *scōm(bri)*, Makrelen, nennt. Auf Keramikfragmenten von der Kuretenstraße (Grabung 2005) konnten 6 Graffiti aufgenommen werden.

Im Jahre 2007 wurden insgesamt 56 neue Inschriften, Graffiti und Dipinti aufgenommen.

3.13.2 Spätantike Inschriften

(Wissenschaftliche Bearbeitung: CH. ROUECHÉ [King's College, London])

Ch. Roueché setzte ihre Studien zu den spätantiken Graffiti fort und bereitete mehrere Publikationen vor, darunter die zu den Inschriftenbasen der Kuretenstraße.

4. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

4.1 Anthropologische Untersuchungen

(Projektleitung: K. GROSSSCHMIDT; Mitarbeiter: F. KANZ [Zentrum für Anatomie und Zellbiologie, Medizinische Universität Wien])

4.1.1 Oktagon

Anfang des Jahres 2007 wurden im Zuge der 3-D-Erfassung des Bauwerks mittels Lasertechnologie in einer Nische der Vorkammer zur eigentlichen Grabkammer weitere Knochen entdeckt und geborgen. Diese wurden anthropologisch bearbeitet und konnten eindeutig den bereits vorhandenen Skelettelementen des Individuums aus der Grabkammer zugeordnet werden.

Zusammenfassend kann Folgendes belegt werden: Es handelte sich um ein junges Mädchen, welches ohne gravierende oder längere Krankengeschichte relativ rasch zwischen seinem 15. und 17. Lebensjahr verstorben ist und in der Zeit von 210–20 v. Chr. gelebt haben muss. Die zarten Knochen und die kaum ausgeprägten Muskelansatzstellen deuten zudem darauf hin, dass dieses Mädchen keine schwere körperliche Arbeit verrichten musste.

4.1.2 Çukuriçi Höyük

Die Grabungen 2007 im Bereich des Çukuriçi Höyük erbrachten eine Hockerbestattung (CUK/02/07) im nördlichen Sektor des Tells. Eine Blockbergung war möglich und so konnte eine radiologische Untersuchung durchgeführt werden; weiters wurde eine einzelne rechte menschliche Tibia (CUK/01/07) beim Durchsieben gefunden. Bei beiden Bestatteten handelte es sich, wie innerhalb des Tells nicht anders zu erwarten war, um die Überreste von Kleinkindern bzw. Neugeborenen. Die Hockerbestattung konnte aufgrund der Form des Beckens dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden; das Kind ist aufgrund seines Zahnstatus im 18. Lebensmonat verstorben.

4.1.3 Röntgenanalysen

Insgesamt wurden 2007 über 300 Röntgenaufnahmen gemacht. Die Frage nach der Häufigkeit von Harris-Lines (HL) bei Kindern und Jugendlichen aus den diversen Grabungen stand im Vordergrund der Untersuchungen: Die daraus abzuleitenden Gesundheits- bzw. Stresssituationen der unterschiedlichen Bevölkerungen im Laufe der Jahrhunderte sollten dadurch aufgezeigt werden. Ein weiterer Schwerpunkt der radiologischen Untersuchungen waren die Verdichtungen des Knochens im Bereich der Muskelmarken bei den Gladiatoren im Vergleich zur kontemporären ephesischen Bevölkerung.

4.2 Archäozoologie

(Projektleitung: G. FORSTENPOINTNER, Institut für Anatomie, Veterinärmedizinische Universität Wien; Mitarbeiter: C. FORSTENPOINTNER, A. GALIK, V. ONAR, S. VRBA, G. WEISSENGRUBER)

4.2.1 Hanghaus 2

Aus den Wohneinheiten 5 und 6 des Hanghauses 2 wurden mehr als 4 300 Tierreste analysiert.

Die Funde aus Wohneinheit 5 sind mehrheitlich in hellenistische Siedlungsphasen vor der Errichtung der römischen Wohnanlage datiert, stammen zu einem geringeren Teil aber auch aus deren Benützungsphase 2. Während im römischen Fundmaterial ein Überwiegen von Schweineknochen sowie die Nutzung von aquatischen Ressourcen wie Süßwasser- und Meeresfischen oder Mollusken erkennbar ist, dominieren in den hellenistischen Schichten die Reste von Rindern und Schafen/Ziegen, die z. T. sehr großwüchsige Individuen repräsentieren.

Die aus Wohneinheit 6 geborgenen Funde stammen in überwiegender Zahl aus der spätrömischen Nachnutzungsphase des Hanghauses. Der Anteil an Schaf- und Ziegenknochen im Fundmaterial erscheint gegenüber den Hauptnutzungsphasen auf Kosten des Schweineanteils deutlich erhöht, Rinderreste stellen wie im 2. und 3. Jahrhundert nur eine kleine Fraktion des Fundguts dar.

4.2.2 ›Byzantinischer Palast‹

Aus Schichten, die unmittelbar an die südliche Außenmauer des Gebäudes angrenzten, wurden große Mengen tierischer Reste geborgen, die einen hohen sozio-ökonomischen Status der abfallverantwortlichen Verbrauchergruppe erkennen lassen. Besonders auffallend ist der hohe Anteil an Hühnerknochen (mehr als 30% der bestimmbareren Knochen), der neben den Knochen von Schafen und Ziegen (mehr 50%) die wichtigste Fundgruppe darstellt. Ein recht kleiner Anteil an Schweineknochen und nur vereinzelt nachgewiesene Rinderreste belegen die eher geringe Wertschätzung für diese Fleischsorten. Große Mengen an Fischknochen und Molluskenschalen beweisen nicht nur die Wichtigkeit mariner Ressourcen für die Ernährung der Bewohner des ›Byzantinischen Palasts‹, sondern unterstreichen aufgrund ihrer hohen Qualität (z. B. durchweg sehr große Austern, Knochen von großen Zackenbarschen) auch die ökonomische Sonderstellung dieser Verbrauchergruppe.

4.2.3 Çukuriçi Höyük

Aus den Grabungen 2006 und 2007 wurden rund 2 000 tierische Knochenfragmente und Mollusken aus 66 stratigraphischen Einheiten untersucht (A. Galik). Der Großteil der Tierknochen stammt dabei aus dem täglichen Essens- und Haushaltsabfall in den Siedlungsschichten. Insgesamt dominiert in allen Phasen die Viehwirtschaft gegenüber dem Jagdwild. Häufig sind dabei Rind, Schwein und kleine Wiederkäuer. In den jüngeren Phasen belegen vereinzelt Fisch- und Vogelknochen die Fischerei und den Vogelfang. Das Jagdwild umfasst Hase, Fuchs, Wildschwein, Damwild, Rothirsch, Bär und Wolf; s. dazu auch den Beitrag in vorliegendem Band S. 91–106.

4.2.4 Referenzsammlung

Durch elementweise Aufteilung und systematische Neuorganisation der Skelette von insgesamt 32 Vogelindividuen konnte der ornithologische Teil der Referenzsammlung in ein Bestimmungsarchiv umgewandelt und damit die Benutzungseffizienz in wesentlichem Maß optimiert werden.

4.3 Archäobotanik

(Wissenschaftliche Durchführung: U. THANHEISER [Institut für Paläontologie, Universität Wien])

Bei der Ausgrabung am Çukuriçi Höyük wurden von 58 Bodenproben insgesamt 530 l Erdreich in einer Flotationsanlage geschwemmt, um botanische Reste und kleinste tierische Reste zu bergen. Die Sedimente wurden durchgesehen, die botanischen Proben vor der Ausfuhr für die weitere Analyse von U. Thanheiser durchgesehen. Diese erste Sichtung erbrachte den Nachweis von Getreide, Hülsenfrüchten, Öl- und Faserpflanzen, Obstgehölzen und krautigen Wildpflanzen. Die Proben wurden für den Transport gesichert und werden weiter analysiert; s. dazu auch den Beitrag in vorliegendem Band S. 91–106.

Limyra (Türkei)

Die Grabungsarbeiten unter der Leitung von T. MARKSTEINER dauerten vom 17. 8. bis 18. 9. 2007 und konzentrierten sich auf ein westlich neben dem Theater gelegenes Gebäude, welches in den Jahren 1995–1996 teilweise freigelegt worden war. Wie schon die früheren Grabungen gezeigt haben, war das Gebäude um einen Innenhof mit Impluvium und einem qualitativvollen Boden aus Kalksteinplatten angelegt. Nördlich und nordwestlich des Hofes ist der Bau durch eine tiefgreifende Störung weitgehend zerstört.

Die im Süden des Hofes gelegene Raumfolge war mit einem Heizsystem versehen. Von diesem haben sich in einem langrechteckigen Raum (A) im Süden des Hofes die Hypokaustpfeiler noch hoch anstehend erhalten, während sie in einem zweiten Raum (B) weitgehend zerstört sind. Aufgrund der Größe der beheizten Fläche darf es als wahrscheinlich gelten, dass es sich bei den freigelegten Ruinen um eine kleine Thermenanlage handelt. Sie könnte Teil eines größeren Baukomplexes unbekannter Zweckbestimmung gewesen sein, dessen Gesamtausdehnung nur durch weitere Grabungen erfasst werden kann. Wie im Westen wurde auch im Osten die Grenze der Anlage nicht erreicht, ihre Maximalerstreckung ist jedoch hier durch das nahegelegene Theater und den davor anzunehmenden Gassenraum definiert.

Mit einer Tiefgrabung im Hof des Gebäudes wurde versucht, die Datierung zu erhalten. Die geringen Mengen nachhellenistischen Keramikmaterials, die geborgen werden konnten, weisen auf einen *terminus post quem* für die Errichtung im 2. Jahrhundert n. Chr., während die Bauweise mit kleinteiligem Mörtelmauerwerk und Spolienverwendung eher für eine spätere Datierung, vielleicht im 3. oder frühen 4. Jahrhundert n. Chr. spricht. Das Gebäude wurde schon relativ früh, wohl im 5. Jahrhundert n. Chr., aufgegeben, ein Zusammenhang der Aufgabe mit der etwa gleichzeitigen Errichtung der frühbyzantinischen Befestigung von Nord- und Weststadt scheint wahrscheinlich. Im 7. Jahrhundert wurde in Raum A auf einer Schutteinfüllung ein neues Bodenniveau geschaffen, spätere Einbauten haben sich auch im Ostbereich des Hofes erhalten; in Raum A wurde zudem ein neuzeitliches Grab freigelegt.

Aus den Grabungen 2007 stammen 30 Fundmünzen, die von J. GORECKI bestimmt wurden. Sie datieren zumeist in spätantike und frühbyzantinische Zeit, es sind aber auch je eine hellenistische und eine spätmittelalterliche Münze darunter.

Die Keramikfunde sind großteils spätantik-frühbyzantinisch und beinhalten vor allem Fragmente von Küchenware, grobem Tafelgeschirr sowie Transportgefäßen; mehrere Amphoren konnten zusammengesetzt werden. Die wichtigsten Abhübe wurden von B. YENER-MARKSTEINER bearbeitet, die Aufnahme ist jedoch noch nicht abgeschlossen. S. LEMAITRE und B. Yener-Marksteiner nahmen Proben spätantiker Küchenware, die in Lyon im Laboratoire X des CNRS im Rahmen eines Projekts zur Herkunftsbestimmung von Waren lykischer Fundplätze analysiert werden sollen.

L. CAVALIER und J. DES COURTILS haben sich mit der Aufnahme von Spolienblöcken befasst, die sich teils in den Ausgelegflächen der Grabung, teils in den Oststadtmauern befinden. Es zeigte sich, dass zahlreiche Blöcke von einem Pseudodipteros korinthischer Ordnung stammen, der in späthellenistischer Zeit errichtet worden sein

dürfte. Andere Blöcke stammen von einem ionischen Großbau, vielleicht einem Tempel, der ebenfalls vorkaiserzeitlich datieren dürfte. Zahlreiche dorische Gebäckteile gehören zu mehreren Säulenhallen.

L. KEALHOFER und P. GRAVE nahmen nach Absprache mit dem Bearbeiter des Fundmaterials, J. GEBAUER, Proben vorhellenistischer Keramikfunde aus den Weststadtgrabungen der Jahre 2002–2005, welche in Australien untersucht werden sollen. Diese Analysen werden im Rahmen eines Projekts zur Untersuchung der Verbreitung eisenzeitlicher Keramikproduktion im anatolischen Raum durchgeführt.

Im November 2007 wurde die Leitung der archäologischen Forschungen in Limyra an M. SEYER übertragen.

WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

(von Institutsangehörigen und projektgebundenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentrale Wien zu Forschungsprojekten des ÖAI)

Vorträge und Posterpräsentationen

Inlandsprojekte

Vorträge

- S. GROH – H. SEDLMAYER, Neue Forschungen am Burgstall im Lavanttal: Die Grabungen 2006, St. Paul im Lavanttal, 23. 2. 2007.
- S. GROH – H. SEDLMAYER, Forschungen zur römischen Villenlandschaft im Territorium Flavia Solva. Kolloquium »The Days of Archaeology 2007«, Institute for the Mediterranean Heritage, ZRS Koper, University of Promorska, Piran/Slowenien, 26. 10. 2007.
- R. RISY, Von Aelium Cetium nach St. Pölten – Eine Siedlung der römischen Kaiserzeit und des frühen Hochmittelalters. Workshops »Fortdauer und Wandel«. Das Leben an oberer und mittlerer Donau von der Römerzeit bis zum frühen Mittelalter, Regensburg, 23.–24. 3. 2007.
- R. RISY, Municipium Aelium Cetium, die unbekannteste Römerstadt Österreichs?, Lions Club St. Pölten, 15. 11. 2007.
- H. SEDLMAYER, Fibeln und Ausrüstungsgegenstände aus dem Passheiligtum am Hochtor. Vortrag bei den Fachgespräche zum Hochtor, Salzburg Museum, 23. 11. 2007.
- H. ZABEHLICKY, Die Villa von Bruckneudorf im Hinterland von Carnuntum. Vom Boierfürstentum zum kaiserlichen Palast. Verein der Freunde Carnuntums, Wien, 28. 2. 2007.
- H. ZABEHLICKY, Bruckneudorf and Löffelbach. The Countryside Sisters of Piazza Armerina. Università di Catania, Catania/Italien, 15. 10. 2007.

Ephesos (Türkei)

Vorträge

- I. ADENSTEDT – E. RATHMAYR – V. SCHEIBELREITER, Terrace House 2 in Ephesos: Lifestyle of the Upper Class in the 1st century A.D. Kolloquium »Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum. 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.« an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike in Wien, 24.–27. 10. 2007.
- M. AURENHAMMER, Das ephesische Porträt-Projekt. Hauskolloquium am IKA Wien, 20. 3. 2007.
- M. AURENHAMMER, Late Hellenistic and Early Roman Imperial Portraits from Ephesos. Convegno Internazionale »La Scultura Romana in Asia Minore«, Lecce, 24. 5. 2007.
- J. AUINGER, Die Skulpturenausstattung des Vedius- und Ostgymnasiums in Ephesos. Convegno Internazionale »La Scultura Romana in Asia Minore«, Lecce, 24. 5. 2007.
- B. HOREJS, Çukuriçi Höyük. New research about Chalcolithic and Early Bronze Age near Ephesos. Koç Üniversitesi İstanbul, 22. 3. 2007.

- B. HOREJS, Çukuriçi Höyük. Neue prähistorische Forschungen in Ephesos. Institut für Ur- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie, Ruprechts-Karls-Universität Heidelberg, 26. 4. 2007.
- B. HOREJS, Çukuriçi Höyük. Neue prähistorische Forschungen in Ephesos. Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Universität Wien, 8. 5. 2007.
- B. HOREJS, Çukuriçi Höyük. Neue prähistorische Forschungen in Ephesos. Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, 31. 5. 2007.
- B. HOREJS, Neues zur Prähistorie aus Ephesos und Pergamon. Hauskolloquium im deutschen Grabungshaus von Pergamon, 11. 9. 2007.
- B. HOREJS, Çukuriçi Höyük. Neue prähistorische Forschungen in Ephesos. Tagung der Bronzezeit AG im Rahmen des Norddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Schleswig, 9. 10. 2007.
- F. KANZ, Dying in the Arena: the Osseous evidence from Ephesian Gladiators. Roman Amphitheatres and spectacular – a 21st Century Perspective, Chester (UK), 16.–18. 2. 2007.
- F. KANZ – K. GROSSCHMIDT, Roman Gladiators – The Osseous Evidence. AAAPA, Philadelphia, PE, 28.–31. 3. 2007.
- M. KERSCHNER, Von der luwischen Königsresidenz zur archaischen Polis: Neue Forschungen zu Ephesos in vorhellenistischer Zeit. Antikensammlung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, 15. 2. 2007.
- M. KERSCHNER, From the Ionian Migration to King Kroisos: New Research on Ephesus during the Geometric and Archaic periods. Institute of Archaeology, University of Oxford, 5. 11. 2007.
- I. KOWALLECK, Attic Ceramic found at the Artemision of Ephesus. Recent Research – new Results. Convegno internazionale »Ceramica attica da santuari della Grecia, della Ionia e dell'Italia«, Perugia, 14.–17. 3. 2007.
- F. KRINZINGER, Ephesos 2006. The 29th International Symposium of Excavations, Surveys and Archaeometry, Kocaeli, 28. 5.–1. 6. 2007.
- S. LADSTÄTTER, Von Typologie bis Baugeschichte. Aspekte der Keramikforschung in Ephesos. Habilitationsvortrag an der Universität Wien, 22. 5. 2007.
- S. LADSTÄTTER, Ephesos – Auf den Spuren einer antiken Großstadt. Wiener Buchmesse, Wien, 13. 11. 2007.
- S. LADSTÄTTER, Ephesus. A long-term project an a new century. Dokuz Eylül Üniversitesi, İzmir, 19. 12. 2007.
- U. MUSS, Amber from the Artemision in the Museums of Istanbul and Selçuk. »International Congress on Excavation, Archaeometry and Museum Research«, İzmit, 28.–31. 5. 2007.
- U. MUSS, Les terres cuites archaïques de l'Artemision d' Ephèse. International Conference on terracottas, Dokuz Eylül Üniversitesi, İzmir, 2. 6.–6. 6. 2007 (mit M. Dewailly).
- U. MUSS, Beads and Pendants from the Artemision: Glass and so called glazed wares. SERRES 2007, Eskişehir, 25.–29. 11. 2007.
- U. MUSS, The Artemision of Ephesos in Roman Times and the Fate of the Site through the Ages. Internationales Symposium der Universität Trnava »Kult und Heiligtum im Wandel der Zeit« in Častá-Papiernička (Slowakische Republik), 17.–19. 11. 2007.
- U. MUSS, The Fate of the Artemision and its Conversion to a Church. Crisler Library, Ephesos/Selçuk, 29. 6. 2007.
- E. RATHMAYR, Die Skulpturenausstattung des Nymphaeums des C. Laecanius Bassus. Convegno Internazionale »La Sultura Romana in Asia Minore«, Lecce, 24. 5. 2007.
- E. RATHMAYR, Terrakotten aus dem Hanghaus 2 in Ephesos. International Conference of Terrakotta Figurines in the Greek and Roman Mediterranean: Production, Diffusion, Iconography and Function, İzmir, 2.–6. 6. 2007.
- E. RATHMAYR – V. SCHEIBELREITER – B. TOBER – A. WALDNER, Domestic Living in Late Hellenistic Ephesos: A Case Study on Material from Terrace House 2. Kolloquium »Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum. 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.« an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike in Wien, 24.–27. 10. 2007.
- P. SÄNGER, New Inscriptions from Ephesos and Surroundings. 13. Internationaler Kongress für Griechische und Lateinische Epigraphik 2007 (CIEGL), Oxford (UK), 2.–7. 9. 2007.
- A. SOKOLICEK, Topographical Analysis of the Inscriptions of Ephesus. 13. Internationaler Kongress für Griechische und Lateinische Epigraphik 2007 (CIEGL), Oxford (UK), 2.–7. 9. 2007.
- M. STESKAL, Römische Thermen und griechische Gymnasien: Ephesos und Milet im Spiegel ihrer Bad-Gym-

- nasien. »Das kaiserzeitliche Gymnasium«. Internationale Tagung an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main, 24. 11. 2007.
- H. TAEUBER, Laser-Scanning of Ephesian Documents. 13. Internationaler Kongress für Griechische und Lateinische Epigraphik 2007 (CIEGL), Oxford (UK), 2.–7. 9. 2007.
- G. WIPLINGER, Neue Ergebnisse zur Wasserversorgung in Ephesos. 13. Internationales Symposium »Cura Aquarum in Jordania«, Petra, 5. 4. 2007.
- G. WIPLINGER, Cura Aquarum in Ephesus. Crisler Library, Ephesos/Selçuk, 25. 5. 2007.

Poster

- G. WIPLINGER, Wasser für Ephesos – die Metropole der römischen Provinz Asia und ihre Aquädukte, Brehna (D), 15. 11. 2007.

Limyra (Türkei)

Vorträge

- T. MARKSTEINER, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 2006. The 29th International Symposium of Excavations, Surveys and Archaeometry, Kocaeli, 28. 5.–1. 6. 2007.
- M. SEYER, Rock Tomb and Sarcophagus – Considering Combined tombs in Lycia. Symposium »Architecture and Text«, The Koç University Research Center for Anatolian Civilizations, Istanbul, 18. 4. 2007.
- M. SEYER, Corpus der lykischen Sprachdenkmäler – Eine Zwischenbilanz. Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, 24. 4. 2007.
- M. SEYER, Corpus der Denkmäler mit lykischer Schrift – Ergebnisse der Kampagne 2006. The 29th International Symposium of Excavations, Surveys and Archaeometry, Kocaeli, 28. 5.–1. 6. 2007.

Varia

Vorträge

- M. KERSCHNER, Geschenke für Aphrodite. Zu neuen Funden figürlich bemalter Keramik aus Milet im Kontext der ionischen Vasenmalerei. Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 12. 7. 2007.
- M. KERSCHNER, Geschenke für Aphrodite. Zu neuen Funden figürlich bemalter Keramik aus dem Heiligtum der Aphrodite in Oikous bei Milet. Eranos Vindobonensis der Universität Wien, 18. 10. 2007.
- S. LADSTÄTTER, Akkulturationsphänomene. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 23. 11. 2007.
- P. SCHERRER, Die Umgestaltung des Stadtbildes von Ephesos im Rahmen des römischen Kaiserkultes und Die Herausbildung lokaler Identitäten in Noricum und Pannonien. Einladungsvorträge Universität Warschau, 16.–18. 4. 2007.
- P. SCHERRER, Die Herrscherideologie Traians und ihr Widerhall in ausgewählten städtischen Bauprogrammen. Tiroler Gesellschaft für Archäologie, Innsbruck, 16. 5. 2007.
- P. SCHERRER, Iuppiter Optimus Maximus Teutanus, Iuppiter Optimus Maximus K(arnuntinus) and the Festival on 11th of June in Pannonia. 13. Internationaler Kongress für Griechische und Lateinische Epigraphik 2007 (CIEGL), Oxford (UK), 2.–7. 9. 2007.
- P. SCHERRER, Des Kaisers Tugend ist des Reiches Heil – Nero und die große Mainzer Iuppiter-Säule. Internationales Symposium der Universität Trnava »Kult und Heiligtum im Wandel der Zeit«, Častá-Papiernička (SK), 17.–19. 11. 2007.
- P. SCHERRER, Der 11. Juni – ein Feiertag der römischen Armee? Österreichische Gesellschaft für Archäologie, Wien, 22. 11. 2007.
- A. SOKOLICEK, Zum Phänomen des Diateichisma im griechischen Städtebau. Workshop »Aktuelle Forschungen zur Konstruktion, Funktion und Semantik antiker Stadtbefestigungen«, DAI Istanbul 9. 2. 2007.

Ausstellungen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Für die Ausstellung »Götterwelten. Tempel, Riten, Religionen in Noricum« im Landesmuseum Kärnten haben S. GROH und H. SEDLMAYER vorbereitende Arbeiten durchgeführt sowie die Vergabe von Fundstücken organisiert. U. MUSS fungierte als Kuratorin der Ausstellung »Das Artemision von Ephesos. Heiliger Ort einer Göttin«, die in Istanbul und Wien gezeigt wurde. R. RISY arbeitete an der Neugestaltung der Römischen Schausammlung des Stadtmuseums St. Pölten mit, die im November 2007 eröffnet wurde. Ferner unternahm er Stadtführungen, »Das Diözesangebäude und der Dom archäologisch« betrachtet sowie »Auf den Spuren der Römer in St. Pölten«, durch St. Pölten. P. SCHERRER organisierte und betreute die Posterausstellung zu dem EU-Projekt »Transformation« in Innsbruck (5. 6.–6. 7. 2007), Wels (12. 6.–29. 9. 2007) und St. Pölten (6. 10.–31. 12. 2007) wissenschaftlich. Darüber hinaus oblag ihm die wissenschaftliche Leitung der Neuaufstellung der Abteilung Römerzeit am Stadtmuseum St. Pölten (Eröffnung November 2007). Im August und September veranstaltete er die Themenführungen »Römisches St. Pölten« durch die Innenstadt, am 6. Oktober 2007 Führungen im Stadtmuseum anlässlich der »Langen Nacht der Museen«. H. ZABEHLICKY organisierte das im Dezember 2007 veranstaltete Symposium »PannIonia« zu Ehren der in den Ruhestand getretenen Institutsmitarbeiter M. KANDLER und S. KARWIESE.

Redaktion

Die Organisation des Publikationswesens lag in Händen von B. BRANDT, die bei Lektorat und Redaktion von G. WLACH als Ersatzkraft unterstützt wurde; die im Jahr 2007 im Verlag des Instituts erschienenen Publikationen sind der angeschlossenen Bibliographie zu entnehmen.

Archive

Dokumentationsarchiv

G. WLACH leistete Unterstützung bei Recherchen und Bereitstellung von Material aus dem Dokumentationsarchiv für aktuelle Forschungen des ÖAI und der ÖAW und für Anfragen auswärtiger Wissenschaftler (vor allem zu Ephesos sowie Fundorten in Österreich). Sie ordnete einen Teil des Nachlasses H. VETTERS und übernahm neues Material in das Dokumentationsarchiv.

Photoarchiv

R. RISY und G. WLACH betreuten Diathek und Photoarchiv; beide gaben Hilfestellung sowohl bei internen als auch externen Recherchen und Anfragen.

Planothek

I. BENDA-WEBER betreute das Planarchiv und war mit Zeichenarbeiten für verschiedene Projekte des Instituts befasst.

Epigraphisches Archiv

Das epigraphische Archiv und die damit verbundene Korrespondenz- und Auskunftstätigkeit übernahm weiterhin H. TAEUBER (Institut für Alte Geschichte und Papyrologie, Altertumskunde und Epigraphik der Universität Wien).

Bibliothek

Die Bibliothek unter der Leitung von M. BODZENTA umfasst die Bibliotheken der Zentrale Wien, der Zweigstellen Athen und Kairo sowie die Grabungsbibliotheken Ephesos und Carnuntum.

Der Buchbandzuwachs für alle Bibliotheken betrug 1 672 Bände (Zentrale Wien: 995 Bände), davon laufende Zeitschriften und Reihen in allen Bibliotheken: 875 (Zentrale Wien: 750). Der Gesamtbuchbestand betrug 2007 somit 101 676 Bände (Zentrale Wien: 73 778 Bände). Der hohe Buchzuwachs kann nur gehalten werden, da die Bibliothek einen sehr intensiven Tauschverkehr pflegt, welcher kontinuierlich auf seine Effizienz überprüft wird: mit 297 Tauschpartnern können 445 Zeitschriften- und Reihentitel eingetauscht werden.

Das große Projekt der Rekatologisierung der Bibliotheksbestandes wurde fortgeführt. Mit Ende des Jahres waren 11 092 Datensätze der Bibliothek Wien im Verbundsystem abrufbar.

Die Bibliothek Wien ist gemeinsam mit der Fachbereichsbibliothek für Klassische Archäologie aufgestellt, 2007 hatte die Bibliothek 222 Tage geöffnet (1 923 Öffnungsstunden), es wurden 5 425 Benutzerinnen und Benutzer betreut.

Bilddatenbank

M. STESKAL war für die Bilddatenbank wissenschaftlich verantwortlich, N. GAIL übernahm die technische Betreuung (Mitarbeiter/-innen: J. EITLER und A. HOCHLEITNER).

Als Software kommt das Programm EasyDB von programmfabrik.de in der Version 3.2 zur Anwendung. Insgesamt konnten bis Ende 2007 etwa 40 000 Datensätze in die Datenbank eingefügt und vollständig verschlagwortet werden. Im Frühjahr 2007 wurde zudem der Datenbank-Server auf ein Speichervolumen von 5 TB aufgerüstet.

ZWEIGSTELLE ATHEN

Personal

Leitung:	Dr. Georg LADSTÄTTER
wissenschaftliches Personal:	Dr. Walter GAUSS Dr. Christa SCHAUER
Grabung Lousoi:	tit. ao. Univ.-Prof. Dr. VERONIKA MITSOPOULOS-LEON
Verwaltung:	Sabine KABOURELIS
Haushalt:	Chrysoula DOULBERI

Feldforschungsprojekte

Gremoulias/Kalavrita (Achaia)

Die in Kooperation von der 6. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer, Patras, vertreten durch Georgia ALEXOPOULOU, und der Zweigstelle Athen des ÖAI, vertreten durch G. LADSTÄTTER, und mit den Mitarbeiterinnen L. PELOSCHKE und M. POULKOU durchgeführten Grabungen auf dem Geländesattel in Gremoulias/Kalavrita dauerten von 9. 7. bis 3. 8. 2007.

2005 und 2006 wurde in mehreren Schnitten der Unterbau eines Ringhallentempels freigelegt, dessen Peristase über 6×14 Säulen verfügt (Euthynterie $13,90 \times 34,75$ m). Die zahlreich geborgenen, vorwiegend fragmentierten Bauglieder belegen eine kanonische dorische Ordnung der Ringhalle, welche in stuckiertem Poros durchgebildet war. Darüber hinaus fanden sich zahlreiche Bruchstücke eines korinthischen Marmordaches, welches diesem Bau zuzuweisen ist. 2007 wurden die Grabungen an der südlichen Peristase fortgesetzt; in einer Sondage in der Achse des Tempels wurde das Areal östlich der Ostfront bis in eine Entfernung von 12,00 m untersucht.

Für den *in situ* erhaltenen Unterbau bestätigt sich der Aufbau der Euthynterie aus Porosquadern mit Anathyroseschnitt und Klammerverbindungen über einem Fundament aus Kalksteinplatten. Stellenweise haben sich noch Porosquader der untersten Stufe des Krepidomas erhalten. Neben einer Vielzahl fragmentierter Porosbrocken des Unterbaus und der aufgehenden dorischen Ordnung konnten unmittelbar außerhalb der Süderistase erstmals ein größer erhaltenes Bruchstück einer dorischen Säulentrommel (unterer Dm 0,84 m) und ein aussagekräftiges, fragmentiertes dorisches Kapitell geborgen werden (unterer Dm 0,67 m, Abakus 0,98 m), dessen Echinuskurve auf eine Zeitstellung nicht vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. weist. Auch in der Ostsondage fand sich bis in eine Entfernung von ca. 4,80 m Porosbruch des Tempels teilweise in Sturzlage – unmittelbar im Osten der Peristase konnte ein Fragment eines Horizontalgeisons geborgen werden; dieses Fragment passt an das 2001 entdeckte Geison, womit dieses Bauglied nun vollständig erhalten ist. Weiter nach Osten fanden sich ein fragmentiertes Schräggeison der Giebelzone sowie ein Bruchstück des Giebelfirstes, sodass die Durchbildung der Peristase dieses Porostempels von der Euthynterie bis zum First beurteilt werden kann.

Wie in den Grabungen 2005 und 2006 war der umgelagerte Humus dicht mit kleinst gebrochenen Fragmenten von Stroteren und Kalypteren eines korinthischen Marmordaches angereichert, Hinweise auf tönernen Dachziegel im Tempelbereich fanden sich nicht. Im Inneren der Peristase, im Bereich des zu vermutenden Sekos, ließ sich unter dem Dachziegelbruch eine starke Packung aus Kalkmehl feststellen. Daraus sind rezente Aktivitäten abzuleiten, wonach das Marmordach zum Brennen von Kalk intentionell zerschlagen wurde. Für

die Durchbildung des Sekos, der vermutlich höher als die Peristase fundamementiert war und durch die genannten Eingriffe gestört wurde, fanden sich in den bislang untersuchten Abschnitten keine Hinweise.

Im Osten des Porostempels in einer Entfernung von 10,20 m, wo das Gelände in einem Knick ansteigt, wurde ein parallel verlaufendes Fundament aus Kalksteinen mit sorgfältig geglättetem Oberlager freigelegt. Da für die Verlegung dieser Steine der anstehende Fels im Osten in Form einer Böschung abgearbeitet wurde, erweist sich dieser Befund als eine Stützmauer. Im Westen dieser Steinsetzung fanden sich mehrere Werkstücke aus kristallinem Kalkstein, welche als aufgehendes Mauerwerk zusammen mit einer Hinterfüllung nach Westen gestürzt waren. Dabei handelt es sich um Quader mit Anathyroseschnitt, fragmentierte dorische Säulentrommeln und um zwei dorische Kapitelle. Diese Spolien wurden für ihre Versetzung teilweise sekundär zugerichtet, am auffallendsten weist der nachträglich gefertigte polygonale Steinschnitt der Quader auf die nötige Stabilität der genannten Stützmauer. Die Echinuskurve und die Anordnung der Annuli des besser erhaltenen Kapitells (unterer Dm 0,55 m, Abakus 1,02 m) weist auf eine Zeitstellung des ausgehenden 6. Jahrhunderts v. Chr. Aus der Verwendung des kristallinen Kalksteins und der identischen Werkspuren erweisen sich diese spolierten Bauglieder als zusammengehörig und lassen eine monumentale dorische Ordnung spätarchaischer Zeit erschließen. Im Kontext der gestürzten Hinterfüllung fanden sich an diagnostischem Material zahlreiche Bruchstücke eines korinthischen Marmordaches (Strotere, Kalyptere, Löwenkopfwasserspeier und ein gut erhaltenes Werkstück der Giebelsima), welches mit den Dachfragmenten des Porostempels identisch und in spätarchaische Zeit zu datieren ist.

Wenn derzeit auch nur punktuell archäologisch zu verifizieren, so sind für das Heiligtum am Gremoulias-Sattel folgende Bebauungsphasen abzuleiten: Im ausgehenden 6. Jahrhundert v. Chr. wurde ein monumentaler dorischer Kalksteintempel mit korinthischem Marmordach errichtet. Da das räumlich eingeschränkte Plateau des Gremoulias-Sattels nicht mehrere monumentale Bauten erlaubt, ist derzeit davon auszugehen, dass dieser Bau, der als Ringhallentempel durchgebildet war, mit dem Grundriss des jüngeren Porostempels in Verbindung zu bringen ist, dessen gelängten Proportionen durchaus der Zeitstufe des Kalksteintempels entsprechen. Aus noch nicht geklärten Umständen wurde der Kalksteintempel nicht vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. durch einen dorischen Porostempel mit Ringhalle ersetzt, wobei das ältere korinthische Marmordach wiederverwendet wurde. Im Rahmen dieses Bauprogramms wurde im Osten die Analemma-Mauer mit Baumaterial des älteren Tempels errichtet und mit dessen Bauschutt hinterfüllt.

Zwischen der Ostfront des Porostempels und der Stützmauer befinden sich zwei weitere Kalksteinplatten *in situ*, welche die Position eines Altars wahrscheinlich machen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass sich gerade an dieser Stelle auf kleinstem Raum zahlreiche Lanzen- und/oder Speerspitzen, vorwiegend aus Eisen, in Originalgröße und *en miniature* gefunden haben. Mangels fehlender schriftlicher Quellen stellt dieser Befund derzeit den einzigen Hinweis auf den noch nicht bestimmbar Kult dieses Heiligtums dar.

Lousoi (Achaia)

Die Ausgrabungen in Lousoi vom 3. 6. bis 8. 7. 2007 standen unter der Leitung von G. LADSTÄTTER (Grabung, Architektur) und wurden mit den Mitarbeiter/innen C. SCHAUER (Fundbearbeitung Keramik, Glas und Dachterrakotten), L. PELOSCHKE (Mitarbeit Grabung), M. POULKOU (Mitarbeit Grabung), V. MITSOPOULOS-LEON (Fundbearbeitung Artemisheiligtum, Wohnbebauung Phournoi) und K.-V. von EICKSTEDT (photographische Aufnahmen) durchgeführt. Als Vertreterinnen des griechischen Antikendienstes (6. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer, Patras) betreuten Georgia ALEXOPOULOU und Theodora APOSTOLOPOULOU (vor Ort) die Grabung.

Wie in den vergangenen Jahren fanden die Feldforschungen im öffentlichen Zentrum von Lousoi statt, wo die Untersuchungen der Kultbauten auf der sog. Terrasse I und des Ringhallentempels fortgesetzt wurden. Auf der Terrasse I westlich des Ringhallentempels zeigt sich seit den Grabungen 2004 folgende Sequenz von Kultbauten: Aus spätklassischer Zeit stammt das Fundament eines einfachen rechteckigen Gebäudes (5 × 7 m), dem aus einem Depotfund mit zahlreichen Terrakottafigurinen (2005) generell kultische Funktion zuzuweisen ist. In hellenistischer Zeit wird über dem Fundament dieses Oikosbaus ein rechteckiger, in zwei Räume geteilter Bau errichtet (5,70 × 8,10 m), von welchem sich der Zugang im Osten und abschnittsweise Kalksteinorthostaten des aufgehenden Mauerwerks erhalten haben. Auch dieser Orthostatenbau diente nach Ausweis deponierter Lampen

und Balsamarien (2004) kultischen Zwecken. Vermutlich im späten Hellenismus wird er durch zwei symmetrisch angeordnete Hallen erweitert, seine Nutzung ist bis in das frühe 2. Jahrhundert n. Chr. zu belegen.

2007 wurde 2,70 m im Osten des Orthostatenbaus ein Altar freigelegt, welcher axialsymmetrisch auf den Zugang ausgerichtet ist. Erhalten hat sich der rechteckige Unterbau aus sechs Kalksteinplatten (2,60 × 1,30 m), deren Oberlager für die Versetzung von Orthostaten geglättet und mit Stemmlöchern versehen ist. Einer dieser Kalksteinquader (H 0,60 m) hat sich an der Nordostecke *in situ* erhalten. Aus den Affinitäten des Baumaterials und der Bautechnik dieser Kleinarchitektur zum Orthostatenbau und zur Stoa im Nordwesten der Terrasse I ist eine hellenistische Zeitstellung abzuleiten. Die exakte räumliche Ausrichtung auf den Orthostatenbau belegt ein Kultensemble, bestehend aus dem rechteckigen Bau mit einem Steinaltar im Osten. Im Umfeld dieses Altars ließen sich umgelagerte Erdpackungen mit antiken Störungen feststellen, welche mit vereinzelt archaischen, überwiegend klassischen, hellenistischen und kaiserzeitlichen Funden angereichert waren.

In einer Sondage im Nordosten dieser Bebauung ließ sich das nördliche Bruchsteinfundament der später angefügten Nordhalle feststellen. Darüber hinaus zeigte sich an dieser Stelle, dass das Fundament des hellenistischen Orthostatenbaus in eine Aufschüttung eingetieft worden war, welche zahlreiche Scherben geometrischer und archaischer dünnwandiger Trinkgefäße enthielt. Aus den zahlreich geborgenen Keramikscherben, die kontinuierliches, intensives Speisen und Trinken in Zusammenhang mit dieser Bebauung belegen, ist ein Kult zu erschließen, welcher dem Oikosbau aus spätklassischer Zeit vorausgeht, in geometrische Zeit zurückreicht und möglicherweise auf ein lokales Heroon weist.

Im Bereich des hellenistischen Ringhallentempels konzentrierten sich die Untersuchungen auf den westlichen Abschnitt des Ostsaales des Sekos, dessen Baubefunde zusammen mit den Ergebnissen der vorangegangenen Grabungen im östlichen Abschnitt des Tempels folgende Bauphasen erschließen lassen:

Der in frühhellenistischer Zeit errichtete Tempel verfügte über eine Ringhalle mit 6 × 15 Stützen (15,80 × 42,35 m) und über einen Sekos, welcher in einen Pronaos, einen langgestreckten östlichen Cella-Saal (15,00 × 8,00 m), einen quadratischen westlichen Cella-Saal (7,80 × 8,00 m) und in einen quergelagerten Raum (Adyton) im Westen (2,80 × 8,00 m) gliedert ist. Der östliche Cella-Saal war durch drei paarweise angeordnete Innenstützen in drei Schiffe gegliedert, von denen sich die sechs Punktfundamente und im Nordosten eine Kalksteinplatte als Auflager für Holzstützen erhalten haben. Dieser Saal war mit einem gut erhaltenen Tonplattenboden ausgelegt.

Im fortgeschrittenen Hellenismus wird der Bau grundlegend umgestaltet: Der östliche Cella-Saal wird durch eine Nord-Süd-Mauer geteilt. In seinen östlichen Abschnitt wird ein neuer Pronaos verlegt, der westlichen Abschnitt bleibt dem Kult vorbehalten und wird durch vier sekundäre Innenstützen, deren Anordnung auf die neuen Raumproportionen abgestimmt ist, in drei Schiffe geteilt. Im Zuge dieser Baumaßnahmen wird der Tonplattenboden punktuell entfernt, ebenso werden die Kalksteinplatten der ursprünglichen Innenstützen mit Ausnahme einer entfernt. Die der Westmauer axial vorgelagerte Kultbildbasis ist ebenso dieser Erneuerung zuzuweisen, mit großer Wahrscheinlichkeit werden auch die sechs Innenstützen des westlichen Cella-Saals erst in dieser Bauphase eingerichtet. Im Umfeld der Kultbildbasis fanden sich 2007 zahlreiche späthellenistische und frühkaiserzeitliche Tonlampen aus der Zeit der Nutzung des Tempels sowie sekundär deponierte, ältere Kultgegenstände, u. a. ein spätarchaisches Eisenschwert und ein klassischer Bronzesauroter.

Die 2007 im Westabschnitt des östlichen Cella-Saals abgetieften Sondagen lieferten punktuelle Aufschlüsse zur vorhellenistischen Nutzung des Areals: Das von Süden nach Norden abfallende Gelände war durch Ost-West verlaufende Stützmauern in Terrassen gegliedert, von denen sich Bruchsteinfundamente auf unterschiedlichem Niveau erhalten haben. Assoziiert mit diesen Mauern ließen sich Nutzungsschichten und Verfüllpackungen über den erhaltenen Mauerkronen feststellen, welche Keramikbruch archaischer Trinkgefäße und Kochtöpfe, Knochen, Asche und verbrannten Lehm enthielten. Demnach diente das Areal vor der Errichtung des Tempels seit archaischer Zeit für Speisungen. Auf einen synchron existierenden Kult weisen die sekundär deponierten Gegenstände im Bereich der Kultbildbasis; die in vorangegangenen Grabungsjahren geborgenen Fragmente eines archaischen lakonischen Tondaches lassen an einen älteren Kultbau denken, welcher wohl im Süden des hellenistischen Tempels zu lokalisieren ist. Somit ist davon auszugehen, dass der hellenistische Kult intentionell an einen älteren Kult anbindet, welcher mindestens in archaische Zeit zurückgeht.

Komplementär zum extraurbanen Artemisheiligtum ist aus diesen Grabungen ein Stadtheiligtum zu erschließen, dessen differenzierter und noch unbenannter Kult von der Archaik bis in die frühe römische Kaiserzeit zu verfolgen ist.

Das Aufarbeitungsprogramm der abgeschlossenen Grabungsabschnitte in Lousoi wurde 2007 fortgesetzt: V. Mitsopoulos-Leon führte Untersuchungen zu Fundgruppen des Artemisheiligtums und der Wohnbebauung in Phournoi durch. C. Schauer beschäftigte sich neben der Fundbearbeitung aus den laufenden Grabungen mit der Baukeramik aus dem Artemisheiligtum und aus der Wohnbebauung in Phournoi.

Aigeira (Achaia)

Die Grabungen in Aigeira vom 1. 9. bis 11. 10. 2007 wurden von G. LADSTÄTTER (Grabung, Architektur) geleitet und mit den Mitarbeiter/innen L. PELOSCHKE (Mitarbeit Grabung), Th. HAGN (Fundaufnahme) und W. GAUSS (Fundaufnahme der prähistorischen Keramik und Fundbearbeitung der ›Sattelgrabung‹ auf der Akropolis) durchgeführt. Als Vertreter des griechischen Antikendienstes (6. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer, Patras) betreuten Andreas VORDOS und Sophia PHARMAKI (vor Ort) die Grabung.

Die Feldforschungen in Aigeira konzentrierten sich wie in den vergangenen Jahren auf das öffentlichen Gästehaus auf der ›Solonterrasse‹ im Norden der Akropolis. Dieses Gebäude wurde in spätklassischer Zeit gegründet und im ausgehenden 3. Jahrhundert v. Chr. grundlegend erweitert; nach Aufgabe seiner öffentlichen Bestimmung als Gästehaus im fortgeschrittenen Hellenismus wird der Bau für eine noch nicht klar definierte Funktion umgebaut und bis in den ausgehenden Hellenismus genutzt.

Für das zusammengehörige Raumensemble im Südosten des erweiterten Gästehauses, welches seit 2005 untersucht wird, konnten 2007 der Verteilerraum und der Andron zur Gänze freigelegt werden. Für beide Räume haben sich der Steinsockel des aufgehenden Mauerwerks mit weißem Kalkputz und die Böden in Form eines Terrazzostrichs über einer Kieselrollierung nahezu vollständig erhalten. Der quadratische Verteilerraum (6,40 × 6,40 m) weist auf keine spezifische Ausstattung, aus den vier Türöffnungen, welche ursprünglich über Steinschwellen verfügten, ist für diesen Raum die zentrale erschließende Funktion abzuleiten. Im Andron (6,40 × 4,60 m) haben sich der zentrale Bodenabschnitt und das umlaufende Podest zur Aufstellung von neun Klinen vollständig erhalten. Im Bereich der bis auf das Fundament ausgerissenen Südostecke dieses Raumes fand sich ein kleinformatiges Pfeilerkapitell aus Sandstein hellenistischer Zeitstellung, welches vermutlich einer Fensteröffnung des Androns zuzuweisen ist. Die gut erhaltenen Böden lassen folgende wasserwirtschaftliche Einrichtungen erkennen: Der Andron verfügt in der Nordost- und der Südostecke über Rinnen, welche das Klinenpodest querend das Brauchwasser aus dem Gebäude nach Osten ableiten. Eine weitere Leitung, die im südlichen Abschnitt der Westmauer des Androns verläuft, sammelt Brauchwasser aus der Südwestecke des Androns und aus der Südostecke des Verteilerraumes und führt es nach Süden in den Außenbereich. Wie bereits aus den Grabungen der vergangenen Jahre bekannt geworden, belegt die stratigraphische Abfolge, dass diese beiden Räume und damit wohl ein großer Teil des erweiterten Gästehauses im fortgeschrittenen Hellenismus intentionell aufgelassen wurden – unmittelbar über den Böden fand sich eine auffallend fundarme Packung aus feinem Lehm als Produkt von Einschwemmungen. Die darüberliegende mächtige Packung aus lehmiger Erde stammt vom Lehmziegelauflaufbau des Mauerwerks, enthielt kleinstgeschlagenen Dachziegel- und Keramikbruch und ist durch rezente Weinbauaktivitäten stark gestört.

Darüber hinaus wurde 2007 eine Raumflucht, welche im Westen der oben beschriebenen Raumgruppe liegt, durch Abtiefen bereits gegrabener Abschnitte und in neuen Grabungsflächen untersucht: Unmittelbar im Westen des Verteilerraumes liegen zwei kleine quadratische Räume A und B, welche von einem Nord-Süd orientierten Raum C von Westen her erschlossen werden. Dazu befindet sich im Westen vorgelagert ein ausgedehnter Bereich D, welcher vermutlich einen offenen Hof darstellt. Wenn auch partiell Mauerzüge des erweiterten Gästehauses wiederbenutzt worden sind, ist diese Raumfolge nach Auffassung des Verteilerraumes und wohl der gesamten Raumgruppe im Südosten eingerichtet worden. Darauf weisen folgende Befunde: Die Trennmauer zwischen den Räumen A und B stößt an die sekundär vermauerte Tür im Westen des Verteilerraumes; das Benutzungsniveau dieser Räume liegt deutlich höher als die Böden des Verteilerraumes und des Androns. Die für die Niveauerhöhung eingebrachten Planierpackungen enthielten neben diverser umgelagerter hellenistischer Fundmaterial zahlreiche späthellenistische Bronzemünzen. Ein klares Nutzungsbild dieser Räume ist noch nicht zu zeichnen, auf alle Fälle legt die Aufgabe vor allem des Androns den Schluss nahe, dass mit der Einrichtung dieser Raumgruppe die Funktion des Gästehauses aufgegeben wurde.

Auf eine bislang jüngste, ebenso noch nicht zu bestimmende Nutzung weist eine punktuell angeschnittene

Mauerecke im Hofbereich D, deren Fundament in die umgelagerten Schuttschichten über den genannten Planierpackungen eingetieft wurde.

In den Tiefgrabungen des Areals dieser jüngeren Raumgruppe ließ sich unmittelbar unter den hellenistischen Planierpackungen eine 0,50 m starke, extrem harte Schicht mit lehmiger Erde und dicht gelagerten Kieselsteinchen feststellen. Diese Packung enthielt neben wenigen Brocken von Hüttenlehm ausschließlich prähistorischen Keramikbruch. Nach einer vorläufigen Klassifizierung fanden sich neben vereinzelt spätmykenischen Scherben vor allem zahlreiche vorwiegend offene Gefäßfragmente aus mittelneolithischer Zeitstellung. Diese homogene Packung erstreckt sich bislang auf eine Fläche von ca. 9×4 m und dehnt sich über das bislang gegrabene Areal weiter aus. Nach derzeitigem Kenntnisstand handelt es sich um eine Packung mit umgelagertem mittelneolithischem Material, dessen ursprüngliche Benutzung auf der Solonterrasse zu lokalisieren ist. Ältere Grabungsbefunde zur hellenistischen Nutzung, wonach die nötige Wasserversorgung der Bade- und Banketteinheiten durch einen lokalen Brunnen gewährleistet wurde, belegen für diese Geländeterrasse eine lokale Wasserversorgung, welche anhand geologischer Argumente für den restlichen Siedlungsraum von Aigeira auszuschließen ist. Gerade diese Voraussetzung einer lokalen Wasserversorgung in Verbindung mit kleinen landwirtschaftlichen Nutzflächen entspricht mittelneolithischen Siedlungsmustern. Auf alle Fälle sind mit diesen Befunden die bislang ältesten anthropogenen Aktivitäten im Siedlungsbereich von Aigeira nachgewiesen.

2007 wurde die Bearbeitung des Fundmaterials aus den Grabungen Wilhelm ALZINGERS auf dem Plateau im Südosten unterhalb der Akropolis (Sattelgrabung 1972–1981) durch W. Gauß fortgesetzt. Zur Publikationsvorbereitung ebenso weitergeführt wurden die Untersuchungen des prähistorischen Fundmaterials der Akropolisgrabung durch S. JALKOTZY und E. ALRAM-STERN (Mykenische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften). Neu eingeleitet wurde die Bearbeitung des historischen Fundmaterials der Akropolisgrabung durch M. POULKOU und S. KARL unter Mitwirkung von G. SCHWARZ (IKA der Universität Graz).

Weitere Forschungen

G. LADSTÄTTER arbeitete an der zeichnerischen Dokumentation und Auswertung der Grabungsbefunde von Lousoi, Gremoulias/Kalavrita und Aigeira und verfasste die erforderlichen Berichte. Seine laufende Forschung konzentriert sich auf die Stratigraphie und Architektur der angeführten Grabungen.

C. SCHAUER beschäftigte sich mit der Aufnahme und Bearbeitung der Funde aus der laufenden Kampagne der Grabung Lousoi und von magazinierten Funden aus früheren Kampagnen und setzte die Untersuchungen der Keramik- und Glasfunde sowie der Dachterrakotten aus Lousoi fort.

W. GAUSS führte im Museum und Magazin von Korinth Materialstudien zu Vergleichszwecken durch, woraus wichtige Erkenntnisse zur lokal in Korinth und Aigeira hergestellten Keramik resultieren. Im Rahmen eines von INSTAP geförderten Projekts in Tiryns/Argolis studierte er gemeinsam mit E. FRENCH (Oxford, UK) die Keramik aus der sog. Epichosis, um Rückschlüsse zur stratigraphischen Abfolge zu erhalten. Vom 1.–26. 8. 2007 nahm er an den Ausgrabungen in Ägina-Kolonna teil; die Grabungen in der prähistorischen Siedlung von Kolonna werden im Rahmen des SCIEM 2000-Projekts vom Fachbereich Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg unter der Leitung von F. FELTEN durchgeführt. Im Rahmen der laufenden Solon-Grabung in Aigeira begann er mit der Aufnahme und Bearbeitung der neugefundenen mittel- und spätneolithischen Keramik, im Rahmen des Aufarbeitungsprojekts der Sattelgrabung 1972–1981 auf der Akropolis von Aigeira setzte er die Aufnahme und Bearbeitung des Fundmaterials aus der Späten Bronzezeit bis in den frühen Hellenismus fort.

V. MITSOPOULOS-LEON führte ihre Untersuchungen zu Fundmaterialien aus den abgeschlossenen Grabungen des Artemisheiligtums und in der Wohnbebauung im Flurbereich Phournoi/Lousoi fort.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Am 2. 3. 2007 fand der Institutsabend in den Räumlichkeiten der Zweigstelle Athen des ÖAI statt. Das Programm umfasste den Jahresbericht 2006 des Zweigstellenleiters sowie den Festvortrag von Birgitta EDER (Mykenische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften): »Zwischen Olympos und Parnassos:

Die nördlichen und westlichen Regionen der mykenischen Welt«. Im Anschluss bat das ÖAI Athen zu einem Empfang.

Am 25. 5. 2007 fand in den Räumlichkeiten der Zweigstelle Athen des ÖAI das vom benachbarten Irish Institute of Hellenic Studies organisierte Kolloquium zum Thema »Survey in the Central Ionian Islands – the Last 10 Years« statt.

Vorträge, Poster und Öffentlichkeitsarbeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen der Zweigstelle

Am 15. 2. 2007 wurde im Museum für Kykladische Kunst, Athen, die Ausstellung »An Excavation Chronicle of the Foreign Archaeological Schools in Greece – The Leaves of the Book of Earth Reveal« eröffnet, welche vom griechischen Kulturministerium organisiert wurde. Zusammen mit den anderen in Athen ansässigen ausländischen archäologischen Schulen und Instituten war die Zweigstelle Athen eingeladen, mit Texten und Photos die Aktivitäten des Instituts zu präsentieren. Im Rahmen der festlichen Eröffnung dieser Ausstellung wurde die Zweigstelle Athen des ÖAI neben sieben weiteren Auslandsschulen und Instituten »für ihre 108-jährige Zusammenarbeit und ihre Verdienste um die griechische Kultur« vom Kulturminister Georgios A. BOULGARAKIS mit der Überreichung einer Urkunde geehrt.

G. LADSTÄTTER führte die American School of Classical Studies at Athens in Aigeira sowie Fachkollegen in Aigeira und Lousoi, darüber hinaus führte er mehrfach offizielle Repräsentanten und Gäste der Republik Österreich in den archäologischen Stätten und Museen Athens. W. GAUSS führte die American School of Classical Studies at Athens und eine Exkursion des Dartmouth College (University of New Hampshire) sowie Fachkollegen durch die Ausgrabungen und das Museum von Ägina-Kolonna. Gemeinsam mit F. FELTEN leitete er vom 22.–30. 4. 2007 die Athen- und Attika-Exkursion des Fachbereichs Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg. C. SCHAUER berichtet im Rahmen eines Interviews für eine Rundfunksendung des ORF (5. 10. 2007) über die Tätigkeiten der Zweigstelle Athen.

- W. GAUSS, The last Mycenaeans at Aigeira and their Successors. Internationalen Workshop »Late Helladic IIIC Chronology and Synchronisms III: LH IIIC Late and the Transition to the Early Iron Age«. Mykenische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 23.–25. 2. 2007.
- W. GAUSS, Ergebnisse der Untersuchungen in Ägina-Kolonna und Erforschung des früheisenzeitlichen Aigeira als Konzept für »TIME 1000«. SCIEEM 2000-Tagung, Langenlois, 9.–13. 7. 2007.
- W. GAUSS, Aegina Kolonna in Early Helladic III. Internationale Tagung »HELIKI IV. The Fourth International Conference on Ancient Helike and Aigialeia. The Early Helladic Peloponnesos«, Nikolaiika of Diakopton, 1.–3. 9. 2007.
- W. GAUSS – A. GEORGAKOPOULOU – E. KIRIATZI – G. KLEBINDER-GAUSS – A. PENTEDEKA, Feats of Clay from Aegina. The Diachronic Investigation of a Major Potting Centre in the Aegean. Poster im Rahmen der EMAC-Konferenz (Europaen Meeting of Ancient Ceramics) und gemeinsam mit dem FITCH Laboratory der British School at Athens sowie der Universität Salzburg, Budapest, 24.–27. 10. 2007.
- G. LADSTÄTTER, The Austrian Archaeological Institute in Athens – Past and Future. International Symposium »Austrian-Greek Encounters over the Centuries, History, Diplomacy, Politics, Arts, Economics«. Veranstaltet von der Akademie in Athen und der Österreichischen Botschaft in Griechenland, Athen, Akademie, 16.–17. 3. 2007.
- G. LADSTÄTTER, Hellenistische Wohnkultur in Griechenland. Kolloquium »Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.«. Zentrum »Archäologie und Altertumswissenschaften«, Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 24.–27. 10. 2007.
- V. MITSOPOULOS-LEON, Zur Innenausstattung der Häuser in Lousoi (Nordarkadien). Kolloquium »Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.«. Zentrum »Archäologie und Altertumswissenschaften«, Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 24.–27. 10. 2007.
- V. MITSOPOULOS-LEON, Votive Offerings for Artemis Hemera (Lousoi); their significance. XXXI^e Symposium International »Le Donateur, l'Offrande et la Déesse«, Université Charles-de-Gaulle, Lille 3, 13.–15. 12. 2007.

Administratives

Allgemeines

G. LADSTÄTTER betreute gemeinsam mit S. KABOURELIS die Anträge österreichischer Altertumswissenschaftler/-innen für Forschungsvorhaben und für Universitätsexkursionen in Griechenland an den griechischen Antikendienst und vertrat das ÖAI bei den Dienstleiterbesprechungen der offiziellen Vertreter der Republik Österreich in Griechenland sowie bei Treffen der Direktoren der ausländischen archäologischen Forschungsinstituten in Athen.

2007 fanden am Institut 23 Gäste (763 Nächtigungen) Unterkunft. Es handelte sich um wissenschaftliche Bedienstete und Mitarbeiter/innen des ÖAI, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, wissenschaftliche Bedienstete, Dissertant(inn)en und Diplomand(inn)en der Institute für Klassische Archäologie der Universitäten Österreichs sowie weitere dem Fachbereich nahestehende Gäste aus Österreich und anderen Ländern.

Bibliothek

C. SCHAUER erledigte die Bibliotheksarbeiten der Zweigstelle Athen. Die Bibliothek hatte 330 Neuzugänge, darunter wieder zahlreiche Geschenke griechischer und in Athen ansässiger ausländischer Institutionen.

Archiv

W. GAUSS setzte die Arbeiten an dem von O. WALTER angelegten Photoarchiv fort.

Photographisches

Zu den Grabungen und Forschungen des Instituts wurden die erforderlichen Photoarbeiten von K.-V. von EICKSTEDT erledigt. Dieser leistete für das Institut auch weitere allgemeine Hilfestellungen.

ZWEIGSTELLE KAIRO

Personal

Leitung:	o. Univ.-Prof. Dr. Manfred BIETAK
wissenschaftliches Personal:	Dr. Irene FORSTNER-MÜLLER
Verwaltung:	Renate HASSANEIN

Feldforschungsprojekte

2007 wurden Grabungen in 'Ezbet Helmi sowie eine geophysikalische Prospektion durchgeführt.

1. Geophysikalischer Survey

Die wissenschaftliche Leitung erfolgte gemeinsam mit W. MÜLLER (Schweizerisches Institut für ägyptische Bau-
forschung und Altertumskunde).

1.1 Magnetometermessung

Im Areal A/II, dem heute noch erhaltenen Ruinenhügel, wurden im Bereich des großen Sethtempels Messungen weitergeführt (C. SCHWEITZER und T. HERBICH). Das Messergebnis erbrachte weitere große Strukturen aus Lehmziegeln, darunter vermutlich einen Tempel, die mit großer Wahrscheinlichkeit in die Spätzeit datieren.

Das zweite untersuchte Areal erstreckt sich zwischen der Grabungsfläche H und dem modernen Ort Khata'na. Südlich des Palastbezirks zeichnete sich ein dicht bebautes Gebiet ab. In einem Testschnitt konnte die Datierung der Strukturen festgestellt werden: Es handelt sich in den oberen Lagen um Gebäude der späten Zweiten Zwischenzeit. Ein Kanal zweigt im rechten Winkel vom Pelusischen Nilarm ab und verläuft Ost-West orientiert in Richtung des Palasts der frühen Hyksoszeit, allerdings konnte er unmittelbar vor dem Palast nicht mehr festgestellt werden. Bei zwei größeren Gebäuden scheint es sich um administrative Anlagen zu handeln. Im Nordwesten zeichnen sich mindestens 10 Anomalien ab, die als Töpferöfen interpretiert werden.

1.2 Radarmessung

Im Frühjahr 2007 unternahmen S. S. SEREN und E. BAYIRLI (ZAMG) Bodenradarmessungen. Insgesamt wurden fünf Gebiete untersucht: 1. Tell Area A/II, 2. Palast der 15. Dynastie, 3. Stadt der Zweiten Zwischenzeit, 4. Stadtmauer in 'Ezbet Rushdi, 5. Sutechtempel. Diese Methode war bisher in Tell el-Dab'a nicht angewandt worden, wobei sich auch herausstellte, dass das Radar kaum in den Boden eindringen konnte. Die erhofften Ergebnisse blieben aus – für das Nildelta ist diese Art der Untersuchungsmethode nicht geeignet.

1.3 Pilotprojekt Hafenanlagen in Avaris

In Zusammenarbeit mit dem Maison d'Archéologie wurde ein Pilotprojekt zur Untersuchung der Hafenanlagen in Avaris begonnen. Die antike Stadt war spätestens seit der 13. Dynastie eine wichtige Hafenstadt für Hochseeschifffahrt und verband Ägypten mit dem Vorderen Orient. In Gebieten, in denen man durch Magnetometermessung und Ausgrabung Häfen vermutete, wurden Bohrungen unternommen, deren Ergebnisse jedoch noch ausgewertet werden müssen.

2. Ausgrabung im Palastbezirk/Areal H/VI

Die Ausgrabungen im großen Palastbezirk der Tuthmosidenzeit bei 'Ezbet Helmi, etwa 1 km westlich von Tell el-Dab'a, wurden vom 1. 3. bis 25. 5. 2007 fortgesetzt. Die Unternehmungen wurden vom ÖAI Kairo und vom Institut für Ägyptologie der Universität Wien mit Unterstützung der Kommission für Ägypten und Levante der Österreichischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt.

Das Grabungsgelände befindet sich im Agrarland südlich der Zufahrt zum Dorf 'Ezbet Helmi. Ziel dieser Kampagne war der Abschluss der Untersuchungen des großen öffentlichen Gebäudes L, das sich unmittelbar neben dem großen Palast G befindet. Es wurde bereits 2005 in Teilen freigelegt und scheint eine besondere öffentliche Funktion innerhalb dieses Bezirks gehabt zu haben.

Südlich des Gebäudes L, das aus 2–3 Phasen besteht, kamen ältere Schichten zum Vorschein: ein Garten, der mit der Frühphase des Gebäudes L in Verbindung zu sein scheint, eine Schmelzbatterie, ähnlich jener, wie sie in Qantir aus der Zeit der 19. Dynastie gefunden wurde, diverse Umfassungsmauern des Palastbezirks, Häuser, Gräber und zwei Opfergruben, die vermutlich zu einem militärischen Camp der frühen 18. Dynastie gehören. Darunter kamen wieder die charakteristischen Rundbauten und eine große, tief fundamentierte Umfassungsmauer des Palastbezirks zutage.

Im äußersten Süden des Grabungsareals, südlich des Palastbezirks, fanden sich eine ganze Stratigraphie von Siedlungsbauten und ein Grab der mittleren bis späten Hyksoszeit. Es ist derzeit noch nicht geklärt, ob diese Strukturen die dichten Siedlungsflächen, die sich im Magnetometerbild deutlich abzeichnen, südlich des Palastbezirks datieren. Über den Siedlungsanlagen der II. Zwischenzeit fand sich dicht gepackter Siedlungsschutt der 18. Dynastie: Es ist möglich, dass hier ein Siedlungskontinuum von der Hyksoszeit bis in die 18. Dynastie vorliegt. Diese differenzierte Stratigraphie der II. Zwischenzeit fand sich bisher im Palastareal selbst nicht, sodass der Schluss berechtigt ist, dass man für die Siloeinfriedung und schließlich für das spätere Palastareal ein eher braches Gelände wählte, das größtenteils in das Gartenareal und weitgehend leere Einfriedungen der Hyksos-Zitadelle reichte.

Die Frage nach der Position des späten Hyksos-Palasts hat sich vielleicht nach Auffindung einer Nordnordost-Südsüdwest verlaufenden, dicken Lehmziegel-Umfassungsmauer mit Parapet und einem davor befindlichen Badehaus geklärt. Hier ist ein Eingang in eine innere Einfriedung zu vermuten. Das Badehaus scheint nach den Erfahrungen mit dem Palastbezirk der Tuthmosidenzeit für einen Palasteingang zu sprechen. Der Kern des Gebäudes würde freilich weiter östlich unter die Asphaltstraße Faqûs–Husseiniya und in den Bereich des El-Didamun-Kanals fallen.

Relikte der Festung des Haremhab fanden sich nur in Form einer bereits auf dem Magnetometerbild festgestellten, starken Umfassungsmauer knapp südlich der Palastumfassungsmauer der 18. Dynastie. Knapp südlich und parallel dazu fand sich ein tiefer Ost-West verlaufender Graben, der von einer großen, aus Kalkstein gemauerten Wasserleitung stammt, die jedoch völlig ausgerissen und ausgeplündert war. Angesichts der abgeackerten Oberfläche könnte die Leitung von der frühen 18. Dynastie bis in die Zeit des Haremhab datieren, die Plünderung der Steinplatten der Wasserleitung datiert in die Zeit Ramses II. In die Hyksoszeit datiert die Wasserleitung trotz ihres identischen Baus mit einer bekannten Wasserleitung der Hyksoszeit vermutlich aber nicht, da sie Mauern der späten Hyksoszeit durchschlägt.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vorträge

- M. BIETAK, The Innovations in the Temple Building Programme of Queen Hatshepsut. European Programme Series, The Hebrew University in Jerusalem, 1. 1. 2007.
- M. BIETAK, The Temple Precinct at Karnak during the New Kingdom und The Houses of Millions of Years in Western Thebes. European Programme Series, The Hebrew University in Jerusalem, 4. 1. 2007.
- M. BIETAK, Hommage à Nicolas Grimal. Academie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris, 10. 5. 2007.
- M. BIETAK, OÙ est le palais des Hyksos : à propos des fouilles en Tell el Dab'a 2006–2007. Academie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris, 11. 5. 2007.
- M. BIETAK, Ein Palast und ein Totenmahl: Neue Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in Tell el Dab'a/östliches Nildelta. Studienmission der Ägyptischen Botschaft in Wien, 29. 5. 2007.
- M. BIETAK, Problems in the Assessment of the Absolute Chronology for the Second and Third Millennium BC. Karls-Universität in Prag in der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag, 14. 6. 2007.
- M. BIETAK, Desde Avaris a Piramesse: La prehistoria de la Ciudad de Piramesse de acuerdo con las recientes excavaciones. Keynote lecture des Vorlesungszyklus »El Egipto Faraonico en su proyección Mediterránea: Tres milenios de historia«, Universidad Complutense, Corsos di Verano, El Escorial, 25. 6. 2007.
- M. BIETAK, Die Zeitmessung des Altertums – ein schwieriger Diskurs zwischen den Geistes- und Naturwissenschaften. Plenarvortrag in der Jahrestagung der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft in Krems, 28. 9. 2007.
- M. BIETAK, The Nature of the Relationship between the Tuthmosides and the Minoan World. The Metropolitan Museum of Art, New York und The Institute of Aegean Prehistory, held at the Pennsylvania University Museum, Philadelphia, 5. 11. 2007.
- M. BIETAK, Kingship at the Fringes Research Seminar on Kingship and Power at the Pennsylvania University Museum, Philadelphia, 9. 11. 2007.
- M. BIETAK, Kingship at the Fringes. Public lecture at the Pennsylvania University Museum, Philadelphia, 10. 11. 2007.
- M. BIETAK, Hommage à Jean Leclant. Laudatio anlässlich der Ehrenpromotion von Professor Dr. Jean Leclant, Secrétaire perpétuelle de l'Académie des Inscriptions et de Belles-Lettres, Universität Wien, 16. 11. 2007.
- M. BIETAK, Die Zeitmessung des Altertums – ein schwieriger Diskurs zwischen den Geistes- und Naturwissenschaften. Gesamtsitzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 16. 11. 2007.
- M. BIETAK, Settlement Archaeology in Egypt. 100-Jahr-Feier des Deutschen Archäologischen Institutes in Kairo, Kairo 21. 11. 2007.
- M. BIETAK, Wo ist der Palast der Hyksos? Diplomatische Akademie in Wien für den Verein der Freunde der Ausgrabungen Carnuntum, Wien, 19. 12. 2007.
- I. FORSTNER-MÜLLER, A Palace of the Ruling 15th Dynasty at Avaris. Sorbonne, Paris, 16. 1. 2007.
- I. FORSTNER-MÜLLER, Ritual Activity in a Hyksos Palace. Egyptian Royal Ideology Conference, Mc Donald Institute, Cambridge, 16.–17. 7. 2007.
- I. FORSTNER-MÜLLER – T. HERBICH, A palace of the Hyksos Kings at Avaris in the Eastern Nile Delta/Egypt. Archaeological Prospection 2007, Nitra, 11.–14. 9. 2007.



BIBLIOGRAPHIE 2007

Die Bibliographie umfasst die im Jahr 2007 erschienenen Publikationen von Institutsangehörigen und Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie Berichte über Untersuchungen, welche mit finanzieller Unterstützung des ÖAI stattfanden.

Im Verlag des ÖAI erschienen

M. SEYER (Hrsg.), Studien in Lykien, *ErghÖJh* 8 (Wien 2007).

In Zusammenarbeit mit dem Verlag des ÖAI erschienen

M. BIETAK – N. MARINATOS – C. PALLYVOU, with a contribution of A. BRYSSBAERT, Taureador Scenes in Tell el- Dab'a (Avaris) and Knossos, *ÖAIKairo* 27 = Denkschriften der Gesamtakademie 43 (Wien 2007).

JAHRESHEFTE DES ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTES IN WIEN 75, 2006.

G. KLEBINDER-GAUSS, Die Bronzefunde aus dem Artemision von Ephesos, *FiE* 12, 3 (Wien 2007).

C. LANG-AUINGER – V. MITSOPOULOS-LEON, Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. 2. Teil: Funde der klassischen bis römischen Zeit, *FiE* 9, 2, 3 (Wien 2007).

Ae. OHNESORG, Der Kroisos-Tempel. Neue Forschungen zum archaischen Dipteros der Artemis, *FiE* 12, 4 (Wien 2007).

ÄGYPTEN UND LEVANTE. Internationale Zeitschrift für Ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete 17, 2007.

Herausgegeben von Mitarbeiter(inne)n des ÖAI

M. BIETAK – H. HUNGER (Hrsg.), Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean VII (Wien 2007).

F. FELTEN – W. GAUSS – R. SMETANA (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg, October 31st–November 2nd, 2004, Denkschriften der Gesamtakademie 42 (Wien 2007).

S. GROH – H. SEDLMAYER (Hrsg.), Blut und Wein. Keltisch-römische Kultpraktiken, *Protohistoire Européenne* 10 (Montagnac 2007).

F. KRINZINGER – A. ERTUĞ (Hrsg.), Ephesos. Architecture, Monuments & Sculpture (Istanbul 2007).

P. SCHERRER – G. FITZ – M. HAINZMANN (Hrsg.), Römisches Österreich 30 (Wien 2007).

Bruckneudorf

H. ZABEHLICKY, Palast der Mosaiken, *Archäologie in Deutschland* 2007/4, 62–65.

H. ZABEHLICKY, Die Villa von Bruckneudorf im Hinterland von Carnuntum. Vom Boierfürstentum zum kaiserlichen Palast. Vortragsbericht, *Nachrichten des Vereins der Freunde Carnuntums* 2/2007, 12–15.

Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal (Kärnten)

S. GROH – H. SEDLMAYER, Der Kultplatz des Latobius Maromogius auf dem Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal, in: *Götterwelten. Tempel, Riten, Religionen in Noricum*, Katalog zur Sonderausstellung ›Götterwelten‹ im Landesmuseum Kärnten (Klagenfurt 2007) 31–34.

S. GROH – H. SEDLMAYER, *KG Weinberg*, FÖ 45, 2006 (2007) 681.

Carnuntum (Niederösterreich)

S. LADSTÄTTER, Afrikanische Importe im Legionslager von Carnuntum und seinem näheren Umfeld, in: C. Gugl – R. Kastler (Hrsg.), *Legionslager von Carnuntum. Ausgrabungen 1968–1977*, RLÖ 45 (Wien 2007) 254–257.

S. LADSTÄTTER – R. SAUER, Frühmittelalterliche Keramik aus dem Legionslager von Carnuntum, in: C. Gugl – R. Kastler (Hrsg.), *Legionslager von Carnuntum. Ausgrabungen 1968–1977*, RLÖ 45 (Wien 2007) 355–400.



Flavia Solva (Steiermark)

- S. GROH – H. SEDLMAYER, Kultpraktiken am norisch-römischen Kultplatz Frauenberg (Österreich), in: S. Groh – H. Sedlmayer (Hrsg.), Blut und Wein. Keltisch-römische Kultpraktiken, *Protohistoire Européenne* 10 (Montagnac 2007) 165–192.
- S. GROH – H. SEDLMAYER, Späteisenzeitliche und frühromische Kulte auf dem Frauenberg bei Leibnitz, in: *Götterwelten. Tempel, Riten, Religionen in Noricum*, Katalog zur Sonderausstellung »Götterwelten« im Landesmuseum Kärnten (Klagenfurt 2007) 35–38.

Großpriell (Niederösterreich)

- S. GROH – H. SEDLMAYER, KG Großpriell und Matzleinsdorf, *FÖ* 45, 2006 (2007) 681.

Mautern an der Donau (Niederösterreich)

- S. GROH – V. LINDINGER – H. SEDLMAYER, Zur ländlichen römischen Besiedlung im Hinterland von Mautern/Favianis – Methodische Grundlagen einer Untersuchung großräumiger Siedlungsstrukturen am Donaulimes, *AÖ* 18/2, 2007, 56–63.

Obergralla (Steiermark)

- S. GROH – V. LINDINGER – H. SEDLMAYER, Forschungen zur römischen Villenlandschaft im Territorium von Flavia Solva: Die Villa Rustica von Obergralla, *SchSt* 20, 2007, 219–252.
- S. GROH – V. LINDINGER – H. SEDLMAYER, Geophysikalische Messungen und archäologischer Survey in der römischen Villa von Obergralla bei Leibnitz, *Sprechende Steine*, Mitteilungen des Archäologischen Vereines Flavia Solva 1/2007, 8–12.

Tell el-Dab'a (Ägypten)

- M. BIETAK, Bronze Age Paintings in the Levant: Chronological and Cultural Considerations, in: M. Bietak – E. Czerny (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium BC*, III. Proceedings of the SCIAM 2000-Euro Conference, Vienna, 2nd of May – 7th of May 2003, in: M. Bietak – H. Hunger (Hrsg.), *Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean VII* (Wien 2007) 269–300.
- M. BIETAK – F. HÖFLMAYER, High Chronology and Low Chronology, in: M. Bietak – E. Czerny (Hrsg.), *The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium BC*, III. Proceedings of the SCIAM 2000-Euro Conference, Vienna, 2nd of May – 7th of May 2003, in: M. Bietak – H. Hunger (Hrsg.), *Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean VII* (Wien 2007) 13–23.
- I. FORSTNER-MÜLLER – M. BIETAK, Ein rituelles Mahl und die Aufgabe eines Palastes, in: *Festschrift Herbert Hunger* (Wien 2007) 211–234.
- I. FORSTNER-MÜLLER – M. BIETAK, Ausgrabung eines Palastbezirkes der Tuthmosidenzeit bei 'Ezbet Helmi/Tell el-Dab'a. Vorbericht für das Frühjahr 2007, *AegLev* 17, 2007, 33–58.
- I. FORSTNER-MÜLLER – M. BIETAK, The Colonization/Urbanization of the Tell Area A II at Tell el-Dab'a and its chronological implications, in: 2nd EuroConference of SCIAM 2000, Wien, 28. Mai – 1. Juni 2003, *AegLev* 17, 2007, 83–95.
- I. FORSTNER-MÜLLER u. a., Geophysical Survey 2007 at Tell el-Dab'a, *AegLev* 17, 2007, 97–106.

Ephesos (Türkei)

- M. AURENHAMMER, Sculpture, in: F. Krinzing – A. Ertuğ (Hrsg.), *Ephesos. Architecture, Monuments & Sculpture* (Istanbul 2007) 173–176.
- J. AUINGER – E. RATHMAYR, Zur spätantiken Statuenausstattung der Thermen und Nymphäen in Ephesos, in: F. A. Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), *Statuen in der Spätantike, Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend* 23 (Wiesbaden 2007) 237–269.
- A. BAMMER – U. MUSS, Ein frühes Quellheiligtum auf dem Ayasuluk-Hügel in Selcuk, *Anatolia Antiqua* 15, 2007, 95–102.
- S. GROH, Neue Forschungen zur Stadtplanung in Ephesos, *ÖJh* 75, 2006, 47–116.
- M. KERSCHNER, Das Keramikbild von Ephesos im 7. und 6. Jh. v. Chr., mit einem Beitrag von H. Mommsen und A. Schwedt, in: J. Cobet – V. v. Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), *Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme, Panionion-Symposium Güzelçamlı* 26. September – 1. Oktober 1999, *MilForsch* 5 (Mainz 2007) 221–242.
- M. KERSCHNER, History and the Site, in: F. Krinzing – A. Ertuğ (Hrsg.), *Ephesos. Architecture, Monuments & Sculpture* (Istanbul 2007) 10–28 (gemeinsam mit S. Ladstätter und A. Pülz).
- M. KERSCHNER, Cult and Religion, in: F. Krinzing – A. Ertuğ (Hrsg.), *Ephesos. Architecture, Monuments & Sculpture* (Istanbul 2007) 85–92 (gemeinsam mit S. Ladstätter und A. Pülz).
- F. KRINZINGER, Ephesos 2005, *KST* 28, 2, 2006 (2007) 223–242.

- S. LADSTÄTTER, Mode oder politisches Manifest? Überlegungen zur Übernahme römischen Formenguts in der frühkaiserzeitlichen Keramik von Ephesos, in: M. Meyer (Hrsg.), *Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien*, WForsch 12 (Wien 2007) 203–220.
- S. LADSTÄTTER, History and the Site; Cult and Religion; The Terrace Houses; Excavation History, in: F. Krinzinger – A. Ertuğ (Hrsg.), *Ephesos. Architecture, Monuments & Sculpture* (Istanbul 2007).
- S. LADSTÄTTER – A. PÜLZ, The transformation of Ephesos from the 3rd to the 6th century, in: A. Poulter (Hrsg.), *The transition to Late Antiquity. On the Danube and Beyond* (Oxford 2007).
- C. LANG-AUINGER – V. MITSOPOULOS-LEON, Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. 2. Teil: Funde der klassischen bis römischen Zeit, FiE 9, 2, 3 (Wien 2007).
- U. MUSS, Amber from the Artemision at Ephesos in the Museums of Istanbul and Selcuk/Ephesos, AST 25, 3, 2007, 13–26.
- U. MUSS – B. PULSINGER, Perlen und Anhänger aus dem Artemision von Ephesos. Glas und sog. Glaspaste, in: B. Karasu – N. Ay (Hrsg.), *SERES 2007. IV Uluslararası Katılımlı Seramik, Çam, Emaye, Sir ve Boya Semineri*, 26.–28 Kasım 2007 (Eskişehir 2007) 141–152.
- A. OHNESORG, Der Kroisos-Tempel. Neue Forschungen zum archaischen Dipteros der Artemis, FiE 12, 4 (Wien 2007).
- A. M. PÜLZ – B. BÜHLER, Die Goldappliken aus dem Artemision von Ephesos. Studien zur Typologie und Technik, ÖJh 75, 2006, 219–235.
- E. RATHMAYR, Möbel und Einrichtungsgegenstände aus dem Hanghaus 2 von Ephesos, *Forum Archaeologiae* 44/IX/2007, <<http://farch.net>>.
- P. SCHERRER, Der *conventus civium Romanorum* und kaiserliche Freigelassene als Bauherren in Ephesos in augusteischer Zeit, in: M. Meyer (Hrsg.), *Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien*, WForsch 12 (Wien 2007) 63–75.
- A. SOKOLICEK – J. AUINGER, Ein späthellenistisches Grabrelief aus der Nekropole am Ostabhang des Panayır Dağ, ÖJh 75, 2006, 299–314.
- M. STESKAL, Griechische Gymnasien und römische Thermen. Rezeption römischer Lebensart im griechischen Osten dargestellt am Beispiel der ephesischen Bad-Gymnasium-Komplexe, in: M. Meyer (Hrsg.), *Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien. Akten des Internationalen Kolloquiums in Wien 2005*, WForsch 12 (Wien 2007) 115–123.
- G. WIPLINGER, Cura Aquarum in Ephesus, in: *ilgi* 114, summer 2007, 22–29.

Limyra (Türkei)

- T. MARKSTEINER, Excavations at Limyra 2006, *Anadolu Akdenizi Arkeoloji Haberleri* 2007/5, 33–36.
- T. MARKSTEINER, Surveys in Andriake 2006, *Anadolu Akdenizi Arkeoloji Haberleri* 2007/5, 98–103.
- T. MARKSTEINER, Die nachantiken Stadtmauern im Bereich des Ptolemaion von Limyra, in: M. Seyer (Hrsg.), *Studien in Lykien*, ErghÖJh 8 (Wien 2007) 29–45.
- T. MARKSTEINER – A. KONECNY, Zur Bebauungsgeschichte des Areals hinter der klassischen Stadtmauer im Bereich der Weststadt von Limyra, in: M. Seyer (Hrsg.), *Studien in Lykien*, ErghÖJh 8 (Wien 2007) 15–28.
- T. MARKSTEINER – A. KONECNY, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 2005, *KST* 28, 2, 2006 (2007) 203–210.
- T. MARKSTEINER – M. WÖRRLE, Eine Altarwange aus Limyra, in: *Calbis. Festschrift Baki Ögün* (2007) 115–130.
- T. MARKSTEINER – B. STARK – M. WÖRRLE – B. YENER-MARKSTEINER, Der Yalak Başı auf dem Bonda Tepesi in Ostlykien. Eine dörfliche Siedlung und ein ländlicher Kultplatz im Umland von Limyra, *Chiron* 37, 2007, 243–293.
- M. SEYER, *Corpus der lykischen Sprachdenkmäler*, RA 2007, 161–166.
- M. SEYER, *Likçe Yazıtlı Anıtların Projesi*, *Arkeo Atlas* 2007/6, 98–99.
- M. SEYER, The Lycian Inscribed Monuments Project: Some Thoughts Concerning the Season 2006, *News of Archaeology from Anatolia's Mediterranean Areas* 5, 2007, 123–126.
- M. SEYER – L. KOGLER, Ein neu entdecktes Felsgrab mit lykischer Inschrift in Pinara, in: M. Seyer (Hrsg.), *Studien in Lykien*, ErghÖJh 8 (Wien 2007) 109–121.
- M. SEYER – L. KOGLER, Felsgrab und Sarkophag – Beobachtungen zu Doppelgrabanlagen in Lykien, in: M. Seyer (Hrsg.), *Studien in Lykien*, ErghÖJh 8 (Wien 2007) 123–140.

Lousoi (Griechenland)

- V. MITSOPOULOS-LEON, Zu Knaben und Mädchen in Artemisheiligtümern. Die Aussagen der Quellen und Votive, in: E. Simantoni-Bournia u. a. (Hrsg.), *ἀμυμονα ἐργα*. Festschrift Vasili K. Lambrinouadaki (Athen 2007) 189–200.
- V. MITSOPOULOS-LEON, Οι ληνοί στις οικίες των Λουσών, in: G. A. Pikoulas (Hrsg.), *Οίνον ιστορώ. Αρχαϊκά οινολογήματα* (Athen 2007) 39–50.
- C. SCHAUER, Eine Glasschale für Artemis: Neue Evidenz zur Verbreitung von klassischem Luxusglas in Griechenland, in: E. Christof u. a. (Hrsg.), *Potnia Theron*. Festschrift Gerda Schwarz, *VIKAGraz* 8 (Wien 2007) 371–376.

Varia

- F. FELTEN – C. REINHOLDT – E. POLLHAMMER – W. GAUSS – S. SMETANA, Ägina-Kolonna 2005. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg Instituts für Klassische Archäologie der Universität Salzburg, *ÖJh* 75, 2006, 9–39.
- W. GAUSS, Ägina Kolonna in frühmykenischer Zeit, in: E. Alram-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3.–5. Februar 2005, Österreichische Akademie der Wissenschaften, *DenkschrWien* 350 (Wien 2007) 163–172.
- W. GAUSS, Prähistorischen Funde vom Gipfel des Oros auf Ägina, in: F. Lang – C. Reinholdt – J. Weilhartner (Hrsg.), Stephanos Aristeios. Archäologische Forschungen zwischen Nil und Istros. *Festschrift Stefan Hiller* (Wien 2007) 121–138.
- W. GAUSS, Neolithic through Middle Helladic Pottery, in: J. K. Papadopoulos (Hrsg.), *The Art of Antiquity. Piet de Jong and the Athenian Agora* (Princeton 2007) 67–73.
- W. GAUSS – R. SMETANA, Aegina Kolonna. The Stratigraphic sequence of the SCIEM 2000 project, in: F. Felten – W. Gauß – R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg, October 31st – November 2nd, 2004, *Denkschriften der Gesamtakademie* 42 (Wien 2007) 57–80.
- W. GAUSS – R. SMETANA, Early and Middle Bronze Age Stratigraphy and Pottery from Aegina Kolonna, in: M. Bietak – E. Czerny (Hrsg.), The Synchronisation of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the Second Millennium BC, III. Proceedings of the SCIEM 2000-Euro Conference, Vienna, 2nd of May – 7th of May 2003, in: M. Bietak – H. Hunger (Hrsg.), *Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean VII* (Wien 2007) 451–472.
- B. HOREJS, Die spätbronzezeitliche handgemachte Keramik der Schichten 13 bis 1, in: B. Hänsel (Hrsg.), *Das Prähistorische Olynth III. Ausgrabungen in der Tomba Agios Mamas 1994–1996*, *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 22 (Rahden/Westfalen 2007).
- B. HOREJS, Çukuriçi Höyük. A New Excavation Project in the Eastern Aegean, <<http://www.aegeobalkanprehistory.net>> ISBN 978-80-223-2376-5.
- B. HOREJS, Macedonia: mediator or buffer zone between cultural spheres?, in: I. Galanaki – H. Tomas – R. Laffineur (Hrsg.), *Between the Aegean and Baltic Seas. Proceedings of the International Conference Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between the Aegean and the Regions of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe*, University of Zagreb, 11–14 April 2005 (Eupen 2007) 293–306.
- B. HOREJS, The Transition from Middle to Late Bronze Age in Central Macedonia and its Synchronism with the ›Helladic World‹, in: F. Felten – W. Gauß – R. Smetana (Hrsg.), *Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg, October 31st–November 2nd, 2004*, *Denkschriften der Gesamtakademie* 42 (Wien 2007) 183–199.
- B. HOREJS, The Phenomenon of Mattpainted Pottery in the Northern Aegean. Introduction, Overview and Theories, <www.aegeobalkanprehistory.net> ISBN 978-80-223-2376-5.
- M. KERSCHNER, Zum Beginn und zu den Phasen der griechischen Kolonisation am Schwarzen Meer. Die Evidenz der ostgriechischen Keramik, *EurAnt* 12, 2006, 227–250.
- M. KERSCHNER, Zur Herkunftsbestimmung archaischer ostgriechischer Keramik: die Funde aus Berezan im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn und im Robertinum der Universität Halle-Wittenberg, *IstMitt* 56, 2006, 129–156.
- M. KERSCHNER – H. MOMMSEN – R. POSAMENTIR, Provenance determination of 111 pottery samples from Berezan by neutron activation analysis, *IstMitt* 56, 2006, 157–168.
- M. KERSCHNER – U. SCHLOTZHAUER, Ein neues Klassifikationssystem der ostgriechischen Keramik, in: J. Cobet – V. v. Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), *Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme, Panionion-Symposium Güzelçamlı 26. September – 1. Oktober 1999*, *MilForsch* 5 (Mainz 2007) 295–317.
- G. LADSTÄTTER, The Austrian Archaeological Institute in Athens – Past and Future, in: Herbert Kröll (Hrsg.), *Austrian-Greek Encounters over the Centuries. History, Diplomacy, Politics, Arts, Economics* (Innsbruck 2007) 97–105.
- S. LADSTÄTTER, Victoria, Apollon oder doch ein Athlet? Überlegungen zu den IST-Stempeln OCK type 2574, in: E. Christof u. a. (Hrsg.), *Potnia Theron. Festschrift Gerda Schwarz*, *VIKAGraz* 8 (Wien 2007) 195–200.
- C. SCHAUER, Αυστριακό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθηνών / Austrian Archaeological Institute at Athens, in: Ξένες Αρχαιολογικές Σχολές στην Ελλάδα – από τον 19ο στον 21ο αιώνα. *Foreign Archaeological Schools in Greece – from the 19th to the 21st Century* (Athen 2007) 46–57.
- P. SCHERRER, Das Bild der Gottheit im südlichen Noricum, in: *Götterwelten. Tempel – Riten – Religionen in Noricum*, in: *Götterwelten. Tempel, Riten, Religionen in Noricum*, Katalog zur Sonderausstellung ›Götterwelten‹ im Landesmuseum Kärnten (Klagenfurt 2007) 45–60.
- P. SCHERRER, Noreia – Prähistorisch-gallorömische Muttergottheit oder Provinzpersonifikation, in: M. Hainzmann (Hrsg.), *Auf den Spuren keltischer Götterverehrung. Akten des 5. F.E.R.C.AN.-Workshop in Graz, 9.–12. Oktober 2003*, *MPK* 64 (Wien 2007) 207–241.
- P. SCHERRER, Roms Reichsidee an der Grenze. Die Verherrlichung von Kaiser Nero als Stellvertreter des Iuppiter in der großen Mainzer Iuppitersäule, in: V. Höck – F. Lang – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten zum 2. Österreichischen ›Römerstein-Treffen‹ 2006 in Salzburg* (Wien 2007) 143–163.
- M. SEYER, Der Herrscher als Jäger. Untersuchungen zur königlichen Jagd im persischen und makedonischen Reich vom 6.–4. Jahrhundert v. Chr. sowie unter den Diadochen Alexanders des Großen, *WForsch* 11 (Wien 2007).
- G. WLACH, Biographien als Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte: Camillo Praschniker und die Klassische Archäologie in Österreich, *Forum Archaeologiae* 43/VI/2007, <<http://farch.net>>.

